Nr. 76 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Genfer Handelsabkommen angenommen

Verschärfte Gesetze gegen politische Mordtaten

Nächste Woche wird der Reichstag fertig

Noch viel Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Die Arbeiten des Reichstags sind nunmehr so weit gediehen, daß man, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. aus parlamentarischen Kreisen hört, mit der Verabschiedung des Etats und der übrigen wichtigen Vorlagen bis zum Ende der nächsten Woche rechnet. Allerdings werden lange Reichstagssitzungen notwendig werden. Daher sollen die Sitzungen um 12 Uhr, vom Donnerstag sogar um 10 Uhr vormittags ohne Rücksicht auf etwa noch nötige Ausschußsitzungen, beginnen. Am Montag wurde das Genfer Handelsabkommen vom 24. 3. 1930 in namentlicher Schlußabstimmung mit 231 gegen 106 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Sitzungsbericht

Berlin, 16. März. Reichstagspräsident Löbe teilt bei Eröffnung der Reichstagssitzung um 2 Uhr mit, daß von den Sozialdemokraten ein Antrag eingegangen sei, **die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und das Waffenverbot strenger durchzuführen.** Von den Kommunisten ist ein Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes eingegangen. Beide Anträge, die auf den letzten politischen Mord in Hamburg zurückzuführen sind, werden ohne Widerspruch als letzter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Die zweite Beratung des **Haushalts des Reichsarbeitsministeriums** wird fortgesetzt.

Abg. Lambach (Konf.) zieht aus einem Vergleich der deutschen Arbeitslosenzahlen mit denen Englands und Amerikas den Schluß, daß die **große Arbeitslosigkeit in Deutschland nicht zurückzuführen sei auf die Besonderheit der deutschen Sozial- und Tarifpolitik oder gar auf mangelnden Arbeitswillen.** Wir haben heute in Deutschland neun Millionen Arbeitswillige mehr als vor dem Kriege. Die Ursache der mangelnden Beschäftigungsmöglichkeit ist die große Verarmung des deutschen Volkes. Die Frage der hohen Tributlasten an das Ausland ist heute auch zu einer vordringlichen Frage der deutschen Sozialpolitik geworden. Die vom Minister gegen Zulassung von Ersatzkassen für die Angestellten angeführten Gründe sind nicht stichhaltig.

Abg. Fahrenbach (Z.) führt aus, die Voraussetzung für eine gute Sozialpolitik sei eine gesunde **Wirtschafts- und Finanzpolitik.** Der Reallohn dürfe nicht weiter gesenkt werden, aber notwendig sei eine **weitere Senkung der Lebenshaltungskosten.**

Abg. Janschek (Soz.) weist auf die Leistungssteigerung hin, die bei den Arbeitern im Bergbau in den letzten Jahren zu verzeichnen sei. Die jetzt schon außerordentlich hohen sozialen Beiträge der Bergarbeiter könnten nicht weiter erhöht werden. Die mit diesen Beiträgen erworbenen Bergarbeiterpensionen seien kaum so hoch wie die Wohlfahrtsunterstützung, die sonst der erwerbsunfähige Arbeiter beanspruchen könnte.

Abg. Karsten (Soz.) erklärt unter großer Unruhe der Kommunisten, in der jetzigen Notzeit könne man **an einen Ausbau der Sozialversicherung nicht denken,** aber es komme darauf an, die Sozialversicherung durchzuhalten. Die Gebührenfreiheit für Kranken- und Arzneischein müsse auch den Familienangehörigen der Erwerbslosen gewährt werden.

Abg. Winnefeld (DVP.) betont die Notwendigkeit einer Sanierung der Knappschaftsversicherung. **Der Weg, durch einen Zuschlag zu den Kohlenpreisen die Sanierung zu versuchen, sei aber nicht gangbar.**

Abg. Lemmer (Staatsp.) erkennt die Bemühungen der leitenden Beamten des Genfer Arbeitsamtes an, den deutschen Interessen in der Sprachenfrage entgegenzukommen. **Die deutsche Sprache müsse aber endlich auch offiziell als dritte Sprache neben Englisch und Französisch beim Arbeitsamt zugelassen werden.**

Mit nationalsozialistischen Mordtaten wie in Hamburg wird der Ordnung im Staate nicht gedient.

Die Aussprache wird dann abgebrochen, um zunächst die dritte Beratung des Genfer Handelsabkommens zu erledigen.

In der namentlichen Schlußabstimmung wird das Genfer Abkommen mit 231 gegen 106 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Dafür haben gestimmt die Kommunisten, Sozialdemokraten, die Staatspartei, ein Teil des Zentrums und ein Teil der Deutschen Volkspartei.

Es folgt dann die Beratung des nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Antrags Breitscheids (Soz.):

„Der Reichstag spricht seinen Abscheu gegen die politische Mordhetze aus, die immer wieder zu politischen Bluttaten führt. Die Reichsregierung wird ersucht, im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt."

Verbunden mit der Beratung wird der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes.

Abg. Sollmann (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag. „In keinem Lande der Welt, so führte er weiter aus, sind politische Bluttaten so häufig wie in Deutschland. Das ist eine Schmach für Volk und Kultur. Wir verlangen das Eingreifen der Regierung gegen diejenigen, die mit den Mitteln der Gewalt die Gegner ihrer Politik unterdrücken wollen. Wir Sozialdemokraten lassen uns nicht einschüchtern. Wir verabscheuen den Terror, aber wir haben vor den Terroristen keine Furcht. Die Banditen und Totschläger müssen aus dem politischen Meinungskampf entfernt werden. Die Staatsgewalt muß diesem Treiben mehr Aufmerksamkeit schenken. Wir wissen, daß an der deutsch-belgischen Grenze ein schwunghafter Schmuggel und in Mitteldeutschland ein schwunghafter Schwarzhandel mit Waffen getrieben wird.

Wir lehnen den kommunistischen Antrag ab, denn wir wollen nicht den Organisationen freies Spiel lassen, die sich als rücksichtslose Feinde des gegenwärtigen Staates bekennen. Dem politischen Mörder und den intellektuellen Urhebern ihrer Horde muß endlich das Handwerk gelegt werden."

Abg. Lohagen (Kom.) begründet den kommunistischen Antrag mit schärfsten Angriffen gegen die Sozialdemokraten.

Vizepräsident Esser ruft den Redner wegen beschimpfender Ausdrücke gegen Minister Severing und Dr. Wirth sowie Hörsing **zweimal zur Ordnung unter Androhung schärferer Maßnahmen** im Wiederholungsfalle. Verschiedene Kommunisten, die lärmende Zurufe machen, erhalten gleichfalls Ordnungsrufe. Als Abg. Lohagen noch einen beleidigenden Angriff gegen Severing richtet, ruft ihn Vizepräsident **zum dritten Male zur Ordnung und entzieht ihm gleichzeitig das Wort.** Die Kommunisten rufen: Weiterreden! Lohagen kümmert sich nicht um die Wortentziehung und spricht weiter. Nach einigen Minuten verläßt der Vizepräsident seinen Platz und **unterbricht dadurch die Sitzung.** Abg. Lohagen spricht noch etwa fünf Minuten und verläßt erst dann die Rednertribüne.

In der Sitzungspause werden zwischen den Kommunisten und Sozialdemokraten in lauten Zurufen Grobheiten ausgetauscht. Nach einer etwa einviertelstündigen Pause eröffnet Vizepräsident Esser wieder die Sitzung mit der Mitteilung, daß Abg. Lohagen wegen fortgesetzter Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen des Präsidenten **auf 30 Sitzungstage ausgeschlossen werde.**

Abg. Hennes (ChSV.) erklärt, seine Freunde verurteilten die entsetzliche Art des politischen Kampfes, der heute geführt wird. Im letzten Jahre seien allein 300 **Menschenleben in Deutschland politischen Mordtaten zum Opfer gefallen.** (Hört, hört!) Besonders bedenklich sei es, daß solche Mörder von manchen Kreisen noch als Helden gefeiert werden. **Ein Mord bleibe aber Mord,** auch wenn er sich gegen politische Gegner richtet. Wir wollen aus dem politischen Meinungskampf nicht nur den Mord entfernen, sondern auch jede persönliche Verunglimpfung. **Vom Staat verlangen wir, daß er alles tut, um solchen Gewalttaten ein Ende zu machen.**

Abg. Döbrich (LV.) erklärt, seine Fraktion verurteile aufs schärfste jeden politischen Mord und jede Mordhetze. Sie meine aber, daß die bestehenden Gesetze genügen, und verlange die schärfste Anwendung dieser Gesetze.

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks angenommen. Der kommunistische Antrag wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Grundsätzliches Verbot nationalsozialistischer Versammlungen in Breslau?

Eine Erklärung Severings

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Sozialdemokratische Abgeordnete im Preußischen Landtag hatten in einer Kleinen Anfrage den Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten anläßlich einer Versammlung geschildert, die am 7. Februar in Steine, Kreis Breslau, stattfand und um stärkeren Schutz gegen die nationalsozialistischen Ueberfälle ersucht. In seiner Antwort erklärt Innenminister Severing:

„Die bedauerlichen Vorfälle in der Versammlung am 7. Februar 1931 in Steine, Kreis Breslau, die nach den bisherigen Feststellungen auf einen planmäßig vorbereiteten und in hinterhältiger Weise durchgeführten Ueberfall auf friedliche Versammlungsteilnehmer hinauslaufen, haben mir Veranlassung gegeben, die zuständigen Polizeibehörden erneut mit scharfen Weisungen zur Unterdrückung des Treibens der Nationalsozialisten zu versehen. **Es wird geprüft werden, ob hiernach nationalsozialistische Versammlungen in Breslau und Umgebung nicht überhaupt von vornherein als unfriedliche Veranstaltungen angesehen und demgemäß behandelt werden müssen.** Ebenso wird die Frage erwogen werden müssen, ob unter den gegebenen Umständen Lastkraftwagentransporte radikaler Organisationen zu gestatten sind. Die Untersuchung über etwaiges pflichtwidriges Verhalten der anwesenden Polizeibeamten ist eingeleitet. Das Verfahren wegen der Vorgänge Anfang Dezember 1930 in Jäschkowitz ist im Gange."

Vereinheitlichung des deutschen Schulwesens

Stärkere Betonung der „mittleren Reife"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Eine neue Konferenz über die Fragen des Schulaufbaues und des Berechtigungswesens ließ das Reichsministerium des Innern der vor längerer Zeit veranstalteten Aussprache mit den Wirtschaftsverbänden folgen. Diesmal waren die Lehrer- und Lehrerinnenverbände aller Schulgattungen eingeladen. Die Vertreter der Verbände wurden durch Ministerialdirektor Pellengahr von den Absichten des Reichsministeriums des Innern unterrichtet. Es ist ein Ausschuß eingesetzt, der die Frage der Vereinheitlichung bearbeiten soll. **Der Tatsache der Ueberfüllung von Höherer Schule und Hochschule durch solche Schüler und Studenten, deren Begabung auf mehr praktische Berufe hinweist, kann nur durch eine zweckmäßigere Ausgestaltung des Berechtigungswesens vorgebeugt werden.** Eine Vereinbarung der Länder über eine „mittlere Reife", die sowohl über Volksschule und entsprechenden Aufbau wie über die von der Volksschule aus zugänglichen Fachschulen ebenso wie durch den Abschluß einer Mittelschule oder die der Untersekunda einer höheren Lehranstalt erworben werden kann, steht vor dem Abschluß. **Sie wird die Gleichwertigkeit dieser Bildungsgänge unter dem Gesichtspunkt der Berufsreife anerkennen.**

Die Vertreter der Organisationen sprachen sich einmütig für die Notwendigkeit einer stärkeren Vereinheitlichung des deutschen Schulwesens aus. Auch die vom Reichsministerium des Innern entwickelten Grundzüge fanden grundsätzliche Zustimmung.

Hermann Müller in Lebensgefahr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Im Laufe des Spätnachmittags und des Abends trat in dem Befinden des früheren Reichskanzlers Müller, der vorgestern operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Aerzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.

Selbstgestellung der Hamburger Kommunistenmörder

Ausschluß der Täter aus der Partei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Hamburg, 16. März. In Hamburg wurde das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning im Autobus erschossen. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen haben dazu geführt, daß zwei an der Tat beteiligte Personen sich selbst der Polizei gestellt haben. Es sind dies der am 16. Februar 1909 in Segeberg geborene ledige frühere Polizeiwachtmeister Albert Ernst Jansen und der am 27. Mai 1905 in Wittingen, Kreis Isenburg, geborene Handlungsgehilfe Otto Ernst Heinrich Bammel. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hoeckmeyer, der gleichfalls Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist. Auch er wurde festgenommen. Jansen hat ausgesagt, daß er Henning für das Bürgerschaftsmitglied André gehalten und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn geschossen hätte. Bammel will sich ohne Ueberlegung an dieser Schießerei beteiligt haben. Beide bestreiten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte. Diese Aussagen stehen im Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Die Tatsache, daß die drei bei Begehung der Tat noch Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei waren, gibt den Linksblättern Veranlassung, in der schärfsten Form über die Partei herzufallen und sie sogar der Anstiftung zum Morde zu bezichtigen. Klarstellungen bleiben der Untersuchung vorbehalten. Einstweilen muß man von der Erklärung der nationalsozialistischen Parteileitung in Hamburg Notiz nehmen, die sagt: **Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das schärfste verurteilt. Sie haben sich damit auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler aus unseren Reihen selbständig ausgeschlossen. Die Gauleitung hat sofort die Polizei mit den Namen der Täter bekanntgemacht und zwei der Täter veranlaßt, sich am Montag morgen freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der dritte Täter ist nicht gekommen. Sein Name ist der Polizei ebenfalls mitgeteilt.** (Inzwischen ist er auch verhaftet worden.)

Auch die deutschnationale Presse verurteilt den Mord auf das schärfste. Die „Nachtausgabe" schreibt u. a.:

„Daß die Mordtat in Hamburg mit den ständigen Ueberfällen der kommunistischen Kampforganisationen auf nationalsozialistische S. A.-Abteilungen im Zusammenhang steht, kann auch bei vorsichtigstem Urteil über die Berichte der Hamburger Polizei nicht bezweifelt werden. Daraus ergibt sich eine selbstverständliche ernste Mahnung. Die Führung der nationalsozialistischen Partei muß bei selbstverständlich voller Würdigung des schwierigen Kampfes, in dem die Organe der Partei mit dem Marxismus stehen, mit allen Mitteln dafür sorgen, daß bis zum letzten Mann die Grundsätze der Loyalität, der Gesetzmäßigkeit, des Anstandes eingehalten werden, die in der oberen Führung Grundsatz sind und als Prinzip verkündet werden."

*

Der für Dienstag abend nach den Sagebielschen Sälen in Hamburg einberufene Generalappell der Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist verboten worden.

*

Umfassendes Versammlungsverbot in Hamburg

Der Hamburger Senat hat auf Grund des Art. 48 Absatz 4 der Reichsverfassung das **Erscheinen und die Verbreitung der nationalsozialistischen Zeitungen sowie der kommunistischen Blätter und alle Ersatzblätter mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.** Gleichzeitig werden bis auf weiteres Versammlungen der NSDAP. und KPD. sowie der Hilfs- und Unterorganisationen und Gruppen dieser Parteien unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen verboten. Um- und Aufzüge sowie Versammlungen jeder Art unter freiem Himmel sind nach der Verordnung nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig.

Schüsse auf ein politisches Versammlungslokal

(Telegraphische Meldung)

Altona, 16. März. Zwei Angehörige der NSDAP. wurden gestern abend vor einem nationalsozialistischen Versammlungslokal in der Erzbergerstraße durch Revolverschüsse von unbekannten Tätern verletzt. Gegen 23 Uhr betraten zwei Nationalsozialisten das Lokal mit der Mitteilung, daß auf der Straße politische Gegner das Lokal beobachteten und belagerten. Als der Wirt darauf mit einigen Gästen vor die Tür trat, um Ausschau zu halten, fielen ein paar Schüsse, von denen zwei Personen getroffen wurden. Die Verletzten mußten sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

Ein vergessenes Waffenlager

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Ein Waffenfund, der bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung über die Vorgänge im Deutschen Marinesportklub in der Wohnung des Regierungsrats Dr. Lübben gemacht wurde, beschäftigte heute die Große Strafkammer des Landgerichts. Dr. Lübben, der kürzlich wegen sittlicher Verfehlungen verurteilt worden ist, erhielt in 1. Instanz wegen Vergehens gegen das Waffengesetz eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Auch in der heutigen Berufungsverhandlung gab der Angeklagte an, daß er die bei ihm gefundenen Waffen nach dem Kriege als Mitglied der Einwohnerwehr gesammelt habe, um sie bei den Behörden abzuliefern. Sie seien auf dem Boden vergessen worden. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Die beschlagnahmten Waffen nebst Munition wurden eingezogen.

„Opfer der Blut- und Mordhetze"

Eine Erklärung Adolf Hitlers

(Telegraphische Meldung)

München, 16. März. Zu dem Anschlag auf das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Henning veröffentlicht Adolf Hitler soeben folgende Erklärung:

„Ich bedauere und verurteile die Tat der Hamburger Parteigenossen auf das schärfste. Ich sehe aber in den Tätern nur die unglücklichen Opfer einer seit Monaten ungestraft betriebenen Blut- und Mordhetze der Kommunisten. Zahlreiche Parteigenossen sind dem verbrecherischen Wüten dieser Mordpropaganda zum Opfer gefallen, offensichtlich, ohne daß die staatlichen Behörden zu einer entsprechenden Abwehr geschritten wären. Soeben ist wieder ein junger Nationalsozialist von diesen Mordbuben erschossen worden, während ein anderer, auf das schwerste verwundet, augenblicklich noch mit dem Tode ringt. So sehr ich daher die Tat verurteile, so groß ist mein Mitleid mit den verirrten unglücklichen Parteigenossen, die sich durch ihr Handeln selbst aus der Bewegung ausgeschlossen haben. Das menschliche Mitleid aber zwingt mich, für ihren Rechtsschutz umso mehr aufzukommen, als dadurch vielleicht die Möglichkeit geboten wird, das gesamte Deutschland auf die Leiden aufmerksam zu machen, denen heute Zehntausende von Nationalsozialisten wegen ihrer deutschen Gesinnung wehrlos preisgegeben sind. Ich habe daher Rechtsanwalt Dr. Frank II, München, beauftragt, die Verteidigung der drei Täter zu übernehmen und werde die Kosten hierfür aus eigenen Mitteln bestreiten."

500-Millionen-Angebot an Berlin

Berliner Kraftverkehr-AG. übernimmt Bewag-Schulden

(Telegraphische Meldung.)

New York, 16. März. Zur Finanzierung der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke wird in Walstreet ein Plan bekannt, der als Grundlage für die Verhandlungen mit der Stadt Berlin dienen dürfte und der die Errichtung einer mit 240 Millionen RM Aktienkapital ausgestatteten Berliner Kraftwerke AG. vorsieht, in die die Stadt ihre Elektrizitätserzeugung und Verteilungsanlagen einschließlich der Bewag, die bestehen bleibt, einbringen soll. Da die neue Gesellschaft auch die Schulden der Stadt gegenüber der Bewag in Höhe von etwa 277 Millionen RM übernehmen soll, fließen der Stadt aus dieser Transaktion insgesamt etwa 517 Millionen RM zu, davon 210 Millionen RM in bar, 30 Millionen RM in B-Aktien und der Rest durch Ablösung der Bewagschulden. Abgesehen hiervon erhält die Stadt neben der Dividende auf die B-Aktien eine Konzessionsabgabe von 14 Millionen RM jährlich, die später erheblich steigen dürfte. In Erwartung eines Zustandekommens der Transaktion, bei der es sich bisher nur um einen Verhandlungsvorschlag handelt, hat das Bankenkonsortium der Stadt einen Ueberbrückungskredit von 75 Millionen RM angeboten.

Frankreichs Wühlarbeit im Saargebiet

Das Druckmittel der französischen Schulen

Verzweifelter Kampf der Saarbevölkerung — Wie steht es mit der Räumung?

Der französische Graf de Fels, der Tardieu, Laval, Poincaré und anderen französischen maßgebenden Politikern sehr nahe steht, hat in der von ihm herausgegebenen „Revue de Paris" den von französischer Seite bereits früher vorgebrachten, geradezu hirnverbrannten und von Prof. Schücking im vorigen Jahre in der „Revue des Vivants" ganz energisch zurückgewiesenen Gedanken wieder auf, daß es ebenso sehr im Interesse Deutschlands wie im Interesse Frankreichs liege, das Saargebiet in der Verwaltung des Völkerbundes zu belassen. Graf de Fels bildet sich ein, uns diesen geradezu karnevalistisch anmutenden Vorschlag schmackhafter zu machen durch die Verlegung des Sitzes des Völkerbundes nach Saarbrücken. De Fels möchte also aus dem Saargebiet einen „Völkerbund-Staat" machen, d. h. ihn „neutralisieren, also versteckt annektieren.

Es ist gar nicht so lange her, da hat die Saarfrage innerhalb der französischen Regierung erneut eine entscheidende Rolle gespielt. Damals hat Tardieu dem Abgeordneten Franklin-Bouillon die bindende Zusage gegeben, daß er sich der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Saarverhandlungen in absehbarer Zeit durchaus widersetze. Während der letzten Verhandlungen in Genf ist dann inoffiziell, aber deswegen nicht weniger bestimmend, **zwischen deutschen und französischen Regierungsvertretern ein stillschweigendes Uebereinkommen dahin erzielt worden ist, daß die Saarverhandlungen weiterhin ruhen.**

In der letzten Zeit wird nun im Saargebiet **gegen Deutschland wie gegen die durch den Versailler Vertrag vorgeschriebene Abstimmung stärkste Propaganda gemacht.** Träger dieses Gedankens sind u. a. auch die rheinischen Separatisten, die nach der Räumung des Rheinlands in Metz gastliche Aufnahme fanden.

Das stärkste Mittel der politischen Propaganda im Saargebiet sieht Frankreich in den Schulen. Die deutsche Bevölkerung an der Saar führt einen verzweifelten Kampf gegen **die Grubenverwaltungen, die die deutschen Kinder in die französischen Schulen pressen wollen.** Auf die Arbeitnehmer des Saarbergbaues wird ein unerhörter **moralischer und wirtschaftlicher Druck** ausgeübt, daß sie ihre Kinder von der deutschen Schule fortnehmen und in die französischen Schulen schicken sollen. Freiwerdende Grubenwohnungen werden von den Verwaltungen neuerdings stillschweigend nur solchen Bergleuten gegeben, die die Kinder in die französische Schule schicken oder die Anmeldescheine bereits ausgefüllt haben. Den Bergleuten, die sich weigern, diesem Verlangen nachzukommen, werden die Grubenwohnungen gekündigt. Man scheut nicht einmal davor zurück, Bergleute zu entlassen und andere einzustellen, jenachdem ob die Kinder in die französische Schule angemeldet sind oder nicht. Ganz allgemein führen die französischen Grubenverwaltungen den Lohnabbau für die Bergleute durch und werfen andererseits Millionen hinaus für die französischen Schulen; die für die deutschen Kinder im Saargebiet überflüssig, lästig und in jeder Hinsicht von größtem Nachteil und Schaden sind. Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Ruin lauern heute im Saargebiet vor allen Türen, und diese Notzeit wird von den französischen Grubenverwaltungen in unverantwortlicher Weise ausgenutzt, um die deutschen Kinder dem Deutschtum zu entfremden. Weder Regierungskommission noch Völkerbund haben auf die Hilferufe der Bevölkerung irgendwie geantwortet.

Die Lehrerschaft des Saargebiets hat in diesen Tagen eine riesige Protestversammlung veranstaltet, in der zahlreiche Redner gegen diesen Druck Einspruch erhoben und darauf hinwiesen, daß die Angestellten der Gruben und der französischen Schulen die unmoralischsten Lock-Druckmittel gegen die Bevölkerung anwenden, die ohnedies schwerer wirtschaftlicher Not ausgesetzt ist. Schulkinder sind sogar von französischen Werbern auf dem Schulweg angesprochen worden. Die französischen Schulen fügen der im Friedensvertrag garantierten deutschen Volksschule und Sprache nur Schaden zu; sie sind nach eigenem französischen Urteil nur ein Mittel zur Propaganda für Frankreich. Die Versammlung hat vor aller Welt jene angeklagt, die an diesen kulturunwürdigen Zuständen schuld sind und sie bittet, mit aller Dringlichkeit die Regierungskommission und den Völkerbund, diesem Skandal ein Ende zu machen.

Das Volksbegehren in OS.

Der Stahlhelm, BdF. teilt mit: Die nachstehend aufgeführten Verbände und Parteien in Oberschlesien (Wahlkreis Oppeln) haben durch ihre Vorstände in Oberschlesien die Erklärung abgegeben, daß sie **das Stahlhelm-Volksbegehren „Landtagsauflösung" unterstützen und fördern werden:** Bund Königin Luise, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, Landbund, Reichsbund Vaterländischer Arbeitervereine. Die Leitung der NSDAP. in Oberschlesien hat bisher eine Zusage in diesem Sinne nicht abgegeben. Nach der Erklärung der maßgebenden Parteiführer der NSDAP. im Reich dürfte aber nicht daran zu zweifeln sein, daß auch diese Partei in Oberschlesien das Volksbegehren tatkräftig unterstützen wird, umsomehr, als auch bereits ihre Untergliederungen in den kommunalpolitischen Kreisen Oberschlesiens fast überall die Vorarbeiten in den Arbeitsausschüssen eifrig fördern. Auch die Stahlhelmortsgruppe in Beuthen hat einen Aufruf zur Einzeichnung in die Listen des Volksbegehrens veröffentlicht und bittet darüber hinaus um Einzahlung von Spenden auf das Konto „Volksbegehren" Nr. 6589 bei der Deutschen Bank in Beuthen.

Wirtschaftsbesprechungen zur Rußlandreise

Die Industrieführer beim Reichskanzler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. März. Heute vormittag 10 Uhr empfing der Reichskanzler die aus Rußland zurückgekehrten Wirtschaftssachverständigen zur Fortführung der in der vergangenen Woche begonnenen Besprechungen. Außer dem Reichskanzler nahmen an den Besprechungen teil Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsarbeitsminister Stegerwald, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Trendelenburg, Reichsbankpräsident Dr. Luther und von der Preußischen Staatsregierung Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Handelsminister Dr. Schreiber.

Wasser in Zeche Engelsburg

Vorsorgliche Kündigung der Belegschaft

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 16. März. Die Betriebsleitung der zu den Ver. Stahlwerken gehörenden Zeche Engelsburg, auf der in der Nacht zum 13. März ein größerer Wassereinbruch erfolgte, hat vorsorglich der Belegschaft von etwa 1900 Mann die Kündigung zugestellt. Diese Maßnahme wurde im Hinblick auf die arbeitsrechtlichen Bestimmungen vorgenommen, die vorsehen, daß die Kündigung ausgesprochen werden muß, wenn ein Betrieb länger als drei Tage stillliegt. Dadurch ist die sofortige Ueberführung der Belegschaft in die Arbeitslosenfürsorge möglich. Es ist noch nicht zu übersehen, ob und wann die Wiederaufnahme des Betriebes erfolgen kann. Die Wasserabnahme hat jedenfalls erhebliche Fortschritte gemacht.

Schiffsbrand im Eismeer

(Telegraphische Meldung)

St. Johns, 16. März. Nach mehreren, von der Nordküste eintreffenden Meldungen ist ein bisher nicht identifiziertes Schiff, wahrscheinlich der Robbenfänger „Wiking", bis auf die Wasserlinie niedergebrannt. Die Ueberlebenden befinden sich auf Eisschollen seewärts treibend. Zwei Schlepper wurden zur Rettung entsandt.

Landtagsabgeordneter Semmler †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. März. Der preußische Landtagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat Dr. Semmler, deutschnationaler Vertreter des siebenten Wahlkreises, Breslau, ist im 71. Lebensjahr am Sonntag auf seinem Gut Ramin in Pommern einem Schlaganfall erlegen. Semmler war nach seiner Tätigkeit als Hochschullehrer in Greifswald und Berlin seit 1909 Ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Breslau. Als seine Mandatsnachfolgerin kommt Frau von Reichenberg in Frage, die bereits früher dem Preußischen Landtag angehörte.

Raubüberfall auf eine Abrechnungsstelle

(Telegraphische Meldung.)

Solingen, 16. März. Zwei maskierte Räuber drangen in der vergangenen Nacht in die Abrechnungsstelle der städtischen Bahnen ein und zwangen die dort anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver, die Schlüssel zum Geldschrank auszuliefern. Dann knebelten und fesselten sie die Beamten und raubten aus dem Tresor etwa 9 000 Mark. Die beiden Räuber sind etwa 25 Jahre alt. Einer von ihnen sprach französisch.

Unterhaltungsbeilage

Die Arche Noah und die Mauern von Jericho

Neue Ausgrabungen in Mesopotamien erklären die Bibel
Lösung des Posaunenrätsels / Von Dr. Hans-Eberhard Meißel, Athen

Die in Mesopotamien stattfindenden archäologischen Ausgrabungen der letzten Monate haben die überraschende Tatsache zutage gefördert, daß die Geschichte der Sintflut und die Erzählung von der Arche Noah ihre Ursache in riesigen Ueberflutungen des Tigris und des Euphrats haben, deren Wasser das ganze zwischen den beiden Flußläufen gelegene Territorium überschwemmte. Noah hatte Gelegenheit, von der Höhe eines Bergrückens die Katastrophe zu überblicken, die immer riesigere Ausmaße annahm, und sich rechtzeitig in einem Schiffe in Sicherheit zu bringen. Da eine starke Strömung von Mesopotamien zum Persischen Golf herrschte, stieß diese Rettungsaktion auf weiter keinerlei Schwierigkeiten. Eine in Ur ausgegrabene Steintafel überliefert der Nachwelt sogar noch den Vertrag, auf Grund dessen Noah das rettende Schiff charterte, das ihn den Euphrat hinunter zum Meere trug und ihn schließlich samt seinen Begleitern am Quai dieser Stadt absetzte.

Doch nicht nur die Sage von der Arche findet durch die letzten Forschungsergebnisse der modernen Archäologie ihre Aufklärung, sondern auch ein weiteres außerordentlich interessantes Kapitel der Bibel. Das Buch Josua berichtet von einem Schwur Josuas, als die Mauern von Jericho unter dem Gedröhne der Trompeten einstürzten. „Verflucht sei vor Gott der Mensch, der sich anschickt, die Stadt Jericho wieder aufzubauen; er wird sie auf den Gebeinen seines Erstgeborenen errichten und die Tore über denen seines Letztgeborenen.“ Diese Worte finden sich im ersten Buche der Könige wieder. Unter der Regierung Achab fand sich ein Mann, der den von Josua ausgesprochenen Fluch nicht scheute, der immerhin über 450 Jahre den Wiederaufbau Jerichos verhindert hatte. Die Schrift führt an: „Zu seiner Zeit baute Hiel von Bethel die Stadt Jericho neuerlich auf, und zwar auf Abiram, seinem Erstgeborenen; er errichtete die Tore der Stadt über Segub, seinem jüngsten Sohne, um so dem Worte Josuas gerecht zu werden. Der Architekt Hiel begrub unter den Fundamenten der neuzuerbauenden Jerichoer Stadtmauern seinen ältesten Sohn und unter dem Stadttore seinen jüngsten Sohn, um so den Fluch von der Stadt zu lösen.

Der Beweis dieser These stammt von Professor John Garstang, einem Mitglied der unter Leitung von Sir Charles Marston in Palästina arbeitenden englischen archäologischen Expedition. Bei Grabungsarbeiten an den Stellen, auf denen sich nach gewissen Annahmemomenten die Stadt Jericho erhob, konnten unter den Mauerfundamenten die Gebeine zweier junger Männer bloßgelegt werden, die ganz offensichtlich nach religiösem Ritus den Opfertod gefunden hatten. Es wirft sich nun die Frage auf, ob diese Knochenfunde tatsächlich die Gebeine der Söhne des Architekten Hiel sind. Mr. Garstang hat festgestellt, daß die alten Mauern von Jericho, hinter denen die Einwohner der Stadt den anstürmenden siegreichen Truppen Josuas Widerstand leisteten, in Wirklichkeit in dem Augenblicke in Trümmer gingen, in dem der Feind mit Mauereinwurfmaschinen und Hacken an die Umlegung der Befestigungen schritt. Den feindlichen Mauerangriffen kam außerdem noch ein heftiges Erdbeben zugute, das in diesem Kriegsjahre ganz Kleinasien heftig heimsuchte und das auch seinen guten Teil an dem Einsturz der an und für sich bereits sehr baufälligen Mauern von Jericho haben dürfte. Beim Klang der Posaunen, nicht durch den Klang stürzten sie ein. Den Rest der Vernichtung aber vollendeten die Verwüstungen, die vom Eroberer angeordnet wurden.

Auch die Prophezeiung Josuas und der Opfertod der beiden Söhne des Baumeisters Hiel, deren Gebeine Professor Garstang mit Sicherheit gefunden zu haben glaubt, finden eine offenbar ganz einfache Lösung. Die beiden Opfer beruhen auf einer bis in unsere Tage übernommenen Ueberlieferung, die behauptet, daß es ein gutes Vorzeichen sei, einen Neubau auf Blut zu errichten. Tatsächlich ist ja auch Jericho nicht die einzige Stadt, die menschliche Opfer bei ihrer Grundsteinlegung forderte. Die Wissenschaft erinnert sich des kürzlichen Fundes anläßlich der Ausgrabung der alten Stadt Beth-San in Palästina, unter deren Grundmauern der einbalsamierte Leichnam einer jungen Frau, der Länge nach in zwei Teile geschnitten und so beerdigt, bloßgelegt wurde. Auch bei dem Bau des Kremls in Moskau wurde bekanntlich in einer Ecke der Grundmauer eine Frau lebendig eingemauert. Auch die Bauarbeiter der Antike stellten bei der Errichtung von Gebäuden, ganz besonders aber bei der Grundsteinlegung ganzer Städte die Forderung nach Menschenopfern, um so die bösen Geister und die schlechten Mächte des Erdinnern zu beruhigen und der neuen Stadt eine glückliche Zukunft zu gewährleisten. Hierin liegt offenbar der wahre Grund der Opposition, die sich gegen den Wiederaufbau von Jericho wandte, da die Bauarbeiter Menschenopfer vor der Grundsteinlegung forderten und verständlicherweise sich niemand dazu hergeben wollte, sein Leben unter den Grundfesten der neuen Stadt zu beenden. Man überließ lieber die Stadt ihrem Schicksal, ohne Umfassungsmauer und Neubauten. Doch auch der Baumeister Hiel handelte bei der Opferung seiner Söhne keinesfalls aus eigenem Antrieb! Der König drängte auf Aufnahme der Bauarbeiten, und da Hiel keine anderen menschlichen Wesen auftreiben konnte, die sich für die Stadt opfern wollten, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine eigenen Kinder zu töten und unter den Fundamenten zu begraben. Diese Mauern wurden jetzt zu einem kleinen Teile von Garstang bloßgelegt, sie erreichen teilweise eine Höhe von 80 Fuß und ziehen sich in doppelter Ausführung parallel im Halbkreis um Jericho. Die Breite der Mauerfunde erreicht bei der Außenmauer 6 Fuß und bei der Innenmauer 12 Fuß, wobei der Zwischenraum mit Feldsteinen ausgeschüttet war. Das Mauerwerk als solches war auf Felsenboden aufgesetzt, den Mauersockel bildeten enorme Steinblöcke, während die höheren Mauerteile und die Zinnen aus Ziegeln bestanden. Jedenfalls vereinten die Mauern von Jericho in ihrer Konstruktion die letzten technischen Errungenschaften der Befestigungskunst der damaligen Epoche und erschienen für Menschenhand als uneinnehmbar.

Auch für die Einnahme der Stadt durch Josua findet sich eine außerordentlich einfache wissenschaftliche Lösung. Der Schlüssel hierfür befindet sich im gleichen Buche Josua: „Die Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht, und lediglich Rahab, die Hure, blieb am Leben sowie alle diejenigen, die mit ihr im gleichen Hause lebten; es war dies die Belohnung für das gewährte Versteck der von uns entsandten Kundschafter.“ Diese zwei Kundschafter waren zwei Spione Josuas, mit deren Hilfe Rahab eines Abends heimlich die Tore Jerichos öffnete und so die Heere Josuas in die Stadt ließ.

Ein Blatt Papier . . .

Wirklich, die Menschen sind komisch.

Liefen da gestern drei kleine Jungens durch den dicksten Matsch im Stadtpark dicht am Landgericht und spielten mit ein paar Bilderbuchblättern. Mit einem Male fiel eines der Blätter zu Boden, mitten auf die Gehbahn in den dicksten Dreck.

Da lag nun das Blatt da und bog seine vier Ecken vor Feuchtigkeit leicht nach oben. Die Figuren bekamen durch den Gegensatz zu ihrer rotbraunen bis grauen Umgebung so etwas wie einen neuen Glanz. Es war wie im Märchen, wenn das fein-feine Prinzeßchen plötzlich mitten im schmutzigen Schweinekoben steht. Das bemerkte natürlich niemand. Das war nur so ein Gedanke von mir im Vorbeigehen. Was die Leute bemerkten, oder vielmehr, was man an den Leuten bemerken konnte, war vielmehr das folgende:

Sie sahen von weitem das weiße Stück Papier, das eine so sorgsam geschnittene, viereckige Form hatte. Als sie näher herankamen, steuerten sie direkt darauf zu, wohl um zu sehen, was auf dem Blatt abgebildet war, aber im letzten Augenblick, innerhalb der letzten dreißig Zentimeter, stockte ihr Gang ein wenig und sie machten alle einen Bogen um das schöne, bunte, saubere Papier, das da mitten in dem dicken Dreck lag, gleichsam als hätten sie Angst, es durch ihre Füße schmutzig zu machen.

Das taten drei, fünf, neun, zwölf Menschen. Dann kam ein Hund. Auch der hatte so etwas wie Hochachtung vor der unbefleckten Reinheit dieses Stücken Lebens aus einem Bilderbuche. Er ging ebenfalls darum herum, aber als er den Pfiff seines Herren hörte, machte er auf der Hinterhand Kehrt und trat nun mit einer großen, schmutzigen Pfote mitten in das Bilderwunder hinein. Das Papier verzog sich und verlor seine Figur. Und nun ging es schnell abwärts mit ihm. Ein Junge lief darüber weg und zerknüllte es weiter, gleich darauf trat auch ein erwachsener Mensch darauf, ohne daß er es beachtet hätte, niemand sah mehr danach und binnen kurzem war es nur noch ein schmutziger zerrissener Fetzen.

Aber solange es noch sauber und schön dalag, hatten alle so etwas wie ein klein wenig Hochachtung vor dem Stückchen Bilderbuchrest. Und war doch schon zu nichts mehr nütze.

Komische Leute . . . E—s.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

9

„Ausgeschlossen!“ sagt der am Telephonbrett in der kleinen Loge beschäftigte Pförtner. Immerhin läßt er sie diesmal wenigstens die Treppe hinaufsteigen, so daß sie droben einem Vorzimmerhäuptling ihr Ansuchen vortragen kann. „Ausgeschlossen!“ sagt auch der. Sie muß die ganze Rede, die sie dem Herrn Doktor Findeysen halten wollte, nun dem eiligen Unbekannten halten, der zwischendurch telephonische Auskünfte erteilt und sie darüber zweimal vergißt. „Aber Fräulein,“ unterbricht er sie dann ungeduldig, „das sind doch Personalangelegenheiten, damit dürfen Sie doch nicht Herrn Direktor Findeysen behelligen, wo kämen wir da hin, das ist ja ein ganz anderes Ressort.“

„Aber Herr Doktor Conny Berth meinte —“

„Berth? Wer ist Herr Berth? In welcher Abteilung?“

Sie wird nun noch verwirrter. Zuckt die Achsel. „Wenigstens möchte ich meine Papiere wiederhaben,“ sagt sie in leichtem Groll.

„Nehmen Sie da drüben Platz, Fräulein, zehn Minuten, ich lasse mich gleich mit dem Personalchef verbinden. Oder noch besser: Sie lassen mir Ihre Adresse hier. Sie sind Studentin der Nationalökonomie? Fräulein Scholz? Dolores Scholz. Dolores Scholz, schön. Wohnung? Es wird Ihnen alles eingeschrieben zugeschickt.“

Der Mann ist hier wohl als vereidigter Hinauswerfer angestellt! denkt Dolores bei sich. Sie will in ihrer augenblicklichen Stellung keine Post ins Haus geschickt bekommen. Und sie hat Zeit, auch noch die zehn Minuten hier zu opfern, nachdem sie volle fünf Wochen vergeblich gewartet hat.

Ein Hausbote bringt ihre Papiere. Sie muß quittieren.

Der Vorzimmerhäuptling liest den Personalbogen, der in die Registratur zurückwandern muß, aufmerksam durch, wird dann etwas höflicher und erklärt: „Es war schon einmal Stadtpost eingeschrieben an Sie aufgegeben, Fräulein Scholz, aber die Sache ist zurückgekommen, weil Sie unauffindbar waren. Uebrigens: Ihre Papiere wurden in der Recherchenabteilung gebraucht, Ihre Angelegenheit ist also sorgfältig durchgearbeitet worden, wie hier aus den Aufzeichnungen hervorgeht.“

Noch ein letzter schüchterner Versuch. „Das Ergebnis in der Recherchenabteilung hat dann zu dem Verzicht geführt?“ Sie atmet tief und schwer auf. „Und ich kann nirgends erfahren —?“

„Ausgeschlossen, Fräulein.“

Sie preßt die Studentenmappe mit den Papieren fest an sich, als ob sie daran einen Halt finden könne, und empfiehlt sich beschämt.

Die Arbeit im Hause Petrigkeit nimmt nun wieder Beschlag von ihr und ihren Gedanken. Aber manchmal durchzuckt sie's, zerrt es an ihr: wenn sie doch nur einen einzigen Blick in ihren Personalbogen werfen könnte! Was für eine Auskunft mag Theos Onkel, der Archivrat Bennewitz, über sie gegeben haben? Er kennt sie ja gar nicht — sie kennt ihn nicht!

Und wo sonst in aller Welt mögen Recherchen über sie angestellt worden sein?

Auf dem Hinweg zum Verwaltungsgebäude hat sie noch mit dem Gedanken gespielt: auch für den Fall, daß man für ihre nationalökonomischen Kenntnisse keine Verwendung hat, ihre Arbeit anzubieten. Sie beherrscht fremde Sprachen, schreibt sauber Schreibmaschine, kann doch immerhin mehr, als man bei einem Stubenmädchen vorauszusetzen pflegt. Aber sie ist so überraschend schnell aus dem Hause wieder herausgekommen. Vorläufig muß sie also noch als Packesel in der Familie Petrigkeit aushalten . . . Wie hat doch ihr Professor gesagt? Sie soll die sozialen Berufsaufgaben in der Wirtschaft praktisch kennenlernen, je früher, desto besser. Steht sie nicht im Begriff, wertvolle Einblicke auf einem gar nicht so unwichtigen Gebiet zu tun? Sie will sich jedenfalls bemühen, ihre persönlichen Erfahrungen ganz ungeschminkt aufzuzeichnen. Vielleicht dient das, was sie jetzt erlebt und als Material festhält, einmal als Steinchen zu einem Wiederaufbau. Gibt es denn etwa schon zum Beispiel eine Doktorarbeit, die das neue Hausangestelltengesetz im Lichte der sozialen Fürsorge behandelt, dargestellt auf Grund eigener Anschauung?

Nein, sie wird sich durch die endgültige Ablehnung, die sie vom Hause Stritt-Kohle erfahren hat, nicht einschüchtern und nicht entmutigen lassen. Das Leben liegt ja noch so lang und groß und weit vor ihr. Sie hat Zeit.

Aber natürlich quält sie das Bewußtsein doch: dort im Ressort der Personalangelegenheiten liegt der Bogen mit den über ihre Person angestellten Recherchen, und sie kann nicht erfahren, wer über sie geurteilt hat und was über sie und ihr „Vorleben“ geschrieben worden ist.

*

Am Neujahrstag um viereinhalb Uhr, während Herr und Frau Petrigkeit, ihre beiden Mieter sowie die Köchin Anna noch in tiefem Nachmittagsschlaf liegen — der Silvesterpunsch, den die Hausfrau nach einem geheimnisvollen Rezept zu bereiten pflegt, besteht aus einer Essenz, die sehr rasch trunken macht und einen schweren Kater hinterläßt —, packt Minna Dolores ihr Servierkleid und das weiße Häubchen in einem Karton. Punkt fünf soll sie sich bei der Hausdame des Justizrats melden, einer Frau von Muylen. Straße, Hausnummer, Stockwerk hat Tilde ihr aufgeschrieben. Auf der Hintertreppe trifft sie auch gleich mit Tilde zusammen, die wie sie mit dem bescheidenen Karton ausgerüstet ist. Erst als sie vor einem Kücheneingang mit dem Messingschild steht, wird ihr der Name des Justizrats, bei dem sie Servierdienste leisten soll, zu einem Begriff: Doktor Hallerbaum. Theo und Lies haben diesen Namen zuweilen genannt. Und nun fällt Dolores jener sonnenhelle Novembersonntag im Grunewald wieder ein, sie sieht sich in ihrem Leichtathletendreß neben der schönen Stute mit dem häßlichen Reiter, der sie so gönnerhaft-dreist von oben her mustert . . . Wenn es dieser Justizrat Hallerbaum ist, dann kann sie doch unmöglich bei ihm aufwarten!

Aber sie kommt zu keinem Ueberlegen mehr. Die Küchentür fliegt auf. Stimmengewirr, Lachen, Rufen umfängt sie. Eine Dame in kostbarem Abendkleid steht in der Tür zur Anrichte und verhandelt mit dem Stadtkoch, der eine hohe weiße Papiermütze trägt. Ein fixer kleiner Küchengehilfe, eine dralle Köchin, ein lordähnlicher Diener im Frack und zwei Servierfräuleins werden sichtbar.

„Rasch, rasch, rasch, Kinder!“ feuert Frau von Muylen — sie ist übrigens eine waschechte Berlinerin — die zuletzt Gekommenen an. Tilde präsentiert ihr die Neue. „Fräulein Minna, also Sie übernehmen den ersten Tisch links. Fräulein Tilde bekommt wieder den zweiten, den Jugendtisch. Fräulein Bertha und Frau Struve an die Tische rechts. Herr Mutius behält natürlich den Mitteltisch wie immer und dirigiert von da aus die ganze Schlacht. Kinder, ihr bekommt gut und reichlich zu essen, wenn abserviert ist. Auch genug zu trinken. Aber von dem Johannisberger Schloßabzug, der zum dritten Gang extra gereicht wird, versteht ihr doch nichts, den laßt lieber den Herren Kennern allein. Und merkt euch: wer sich einen Zacken antrudelt, der fliegt!“

„Det jilt also nich bloß für die Jäste!“ fügt der Koch hinzu. Und alle lachen.

Der Diener versammelt seine weiblichen Hilfskräfte in die Anrichte. Mehrere Zuber, mit Tüchern bedeckt, sind hier aufgestellt; sie enthalten Wein, Sekt, Likör und Eis. Die Rotweine bilden eine Batterie für sich in der Nähe der Heizung. „Es sind fünf Tische zu je acht Personen. Die Teller werden viermal gewechselt, meine Damen. Vier Gläser beim Gedeck; zwei Weine gibt's in besonderen Gläsern. Das Silberzeug muß noch leicht überputzt werden. Nun sollte mir das Blumenfräulein beim Dekorieren der Tische helfen, ist aber noch nicht gekommen; wer versteht etwas davon? Sie, Fräulein Minna? Gut, zeigen Sie mal Ihre Kunst. Der Herr Justizrat feiert seinen fünfzigsten Geburtstag. Vielleicht garnieren Sie eine Fünfzig auf den Mitteltisch.“

„Denn haut er Ihnen jleich eene 'runter!“ wirft der Koch wieder ein. „Wie ick den ollen Herrn Doktor kenne, will der noch nicht für vierzig jelten!“

Alle Anwesenden lachten. Nur Frau von Muylen verzieht ihr Gesicht etwas wehmütig.

Die Wohnung ist sehr gediegen eingerichtet mit kostbar geschnitzten antiken Möbeln, Service, Silber, Tafelaufsätze, Kandelaber, alles will Dolores fast zu prunkvoll für einen bürgerlichen Haushalt erscheinen. Ein paar Einzeldinge freilich verraten ihr den Spießer: zunächst das altdeutsche Trinkstübchen mit seinen neckischen Geräten. Und dann — an einem Fensterlehnstuhl baumelnd — eine vergessene Schlummerrolle.

Der Hausherr befindet sich im Herrenzimmer, wo er noch eine kleine Deputation zu bewirten scheint. Es werden Reden gehalten, es wird laut im Chorus gelacht. Nun Stühlerücken. Eine schnarrende Stimme schließt die Sitzung: „Meine Herren, es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut, aber nun muß ich mich schleunigst in den Frack werfen. Man kommt aus dem reinen Hemde schon gar nicht mehr heraus. Wer noch einen Kognak wünscht, antworte laut und vernehmlich mit Hier. Ich für meine Person danke, mir ist schon schlecht. Und jetzt noch Abendgesellschaft mit Damen, da bleibt wieder keen Ooge trocken! Auf Wiedersehen, meine Herren, auf Wiedersehn in fünfzig Jahren, bleiben Sie so lange gesund!“

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Oberbürgermeister Dr. Knakrick
und Frau Stefi

Beuthen OS, den 14. März 1931
Breslau, Gräbschener Straße 103

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Franz Kregel

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung d. letzten Ehre m. Gewehrgruppe Donnerstag, den 19. März 1931, vorm. 8½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstraße 5, an. (Trauerhaus: Kasernenstraße 7.) Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Der Vorstand.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Israel. Krankenpflege und Beerdigungs-Verein

Die Beerdigung von

Herrn Max Nagel

findet Dienstag, den 17. März, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes in Beuthen OS. aus statt.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung verbürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Arrangement: Cieplik

Ein Ereignis für unsere Stadt!

Der große deutsche Asien-Forscher

Dr. Wilhelm Filchner spricht

über seine Tibet-Expedition 1925-28

Mit Lichtbildern (Originalaufnahmen)

Mittwoch Ev. Vereinshaus **GLEIWITZ,** 8 Uhr
Donnerstag Konzerthaus **BEUTHEN,** 8 Uhr

Den Besuch dieses Vortrags empfehlen wärmstens.

Magistrat Beuthen und Gleiwitz
Bühnenvolksbund - Deutsch-Oest. Alpenverein
Freie Volksbühne - Glatzer Gebirgsverein
Volkshochschule - Oberschl. Bilderbühnenbund
Schles. Sudeten-Gebirgsverein - Skibund

Karten 50 Pf. bis 1,7.. Mk. Cieplik. Königsberger. Spiegel. Krause

---



SPEZIAL-AUSSCHANK

Weihenstephan

Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 17. März 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr vormittags: Wellfleisch, Wellwurst. Abends: Wurstabendbrot. Schlachtschüssel in bekannter Güte auch außer Haus.

Das bekömmliche Weihenstephanbier auch außer Haus in 1-, 2- u. 3-Lit.-Krügen

Reichhaltiger Mittagstisch. Gemütliches Vereinszimmer. ***P. Kania.***

Evangelische Gemeinde Beuthen OS.

Gedenkgottesdienst

aus Anlaß der Abstimmungsfeier **am Sonntag, dem 22. März cr.,** in der evangelischen Kirche

um 8 Uhr 30 Min.

Die kirchlichen Vereine wollen ihre Mitglieder im Gemeindehause um 8 Uhr versammeln und im geschlossenen Zuge zur Kirche gehen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Dienstag, den 17. März**
Pygmalion
Komödie von B. Shaw

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — **Mittwoch, den 18. März**
24. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Rigoletto
Oper von Verdi

Schindlers Gaststätte
Beuthen OS., Bahnhofstr. 13
Haselbachstübchen

Heute Wellwurst-Abendbrot

Für Stimmung sorgt das **Gildehof-Trio.**
Es laden ergebenst ein
Max Karkowski. Leo Weinstein.

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh. Maschinenbau Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Eisenbau mit modern. Eisenwasserbau. Anfragen: Stadtvorstand.

Ihre **Hoheit tanzt**

Im Walzertakt ist die Welt so schön, das Herz so leicht und das Glück so nah ...

Ihre **Hoheit liebt**

Auf einem Gesindeball hat's angefangen, auf einer glitzernden Eisbahn hat's nicht aufgehört und auf einem Hofball — verraten wird nichts!

Ihre **Hoheit singt**

... das entzückendste Lied von heute: „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht", wer's einmal hört, wird's nie vergessen!

Ihre **Hoheit befiehlt**

WILLY FRITSCH • KÄTHE v. NAGY

Ihre **Hoheit befiehlt**

mit Reinhold Schünzel

Produktion: Max Pfeiffer

Regie: Hanns Schwarz

Musik: Werner R. Heymann

Lachen, Stimmung, Walzer- und Liebesseligkeit!

UFA

Bisher jede Vorstellung ausverkauft!

Um für den riesigen Andrang Platz zu schaffen

ab heute in 2 Ufa-Theatern

KAMMER-LICHTSPIELE — 4.15, 6.15, 8.30 Uhr — **INTIMES THEATER**

Jugendliche haben Zutritt

Tonfilm-Gastspiel prominenter Komiker

Georg Alexander
Hans Moser / Lydia Pollmann
Hugo Thimig / Hans Thimig

in

Geld auf der Straße

Eine Komödie von bezwingender Lustigkeit

Lustiges Beiprogramm / UFA-Ton-Woche

Ab heute **Schauburg** Beuthen

Bei Schmerzen

sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen Lith. das bewährte, wissenschaftlich begutachtete Präparat gegen **Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe** in den Apotheken erhältlich zu **RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00**

Proben kostenlos durch

H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg.**

Wiederverkäufer finden geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus". Nürnberg, Maxfeldstraße 23.

Schuhwaren-Total-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche **Schuhwaren,** zumal ich bis zum 1. 4. mein Lokal geräumt haben muß, zu **spottbilligen Preisen.** Nützen Sie diese ganz besondere Einkaufs-Gelegenh. **Ebenso wird die gesamte Einrichtung billig abgegeben.**

Schuhmarkt
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße Nr. 9.

Wohin heute Abend?

THALIA-Lichtspiele Beuthen
ALFRED GALWAS

Billige Eintrittspreise: 0,60, 0,90, 1,10 — Erstkl. Filme — Gute Musik

Wir bringen: Nur 3 Tage vom 17.—19. März 1931

Norma Talmagde — Gilbert Roland

I. Film: ***Die Stunde der Entscheidung***
Ein Film von Liebe, Opfer und Kampf in 9 ergreifenden Akten.

II. Film **Mady Christians**
Duell in den Lüften Ein atemraubender Wüstenfilm in 8 Akten

III. Film: ***Kar Valentin, der Sonderling***
Eine Charakter-Komödie in 7 Akten.

Palast-Theater Beuthen OS.-Roßberg Scharleyer Straße 35

Von Dienstag — Donnerstag 17.—19. 3. **Nur 3 Tage!** 3 Riesen-Schlager

1. Film: Erstaufführung für Beuthen **„Abenteuer unter Kannibalen"**
Der erste Tonfilm von den Menschenfressern bleibt das eindruckvollste Dokument eines tollkühnen Abenteuers. 10 spannende Akte.

2. Film: **Richard Barthelmers** in **„Die Welt in Flammen"**
Ein außergewöhnl. Film, den Sie sehen müssen. 10 Akte.

3. Film: **Corinne Griffith** in **„Frau oder Geliebte ...?"**
Der Liebesroman eines kleinen Straßenmädels. 9 Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise I. Platz 0.60, Sperrsitz 0.80, Loge 1.00 Mk.

Versteigerung!

Heute,

Dienstag, den 17. März 1931,

ab 3 Uhr nachm.

und nachfolgende Tage ab ½10 Uhr vorm., versteigere ich wegen vollständiger Geschäftsauflösung das gesamte **Warenlager** des allbekannten Juweliers und Uhrmachers „**Bruno Oswald**", in seinem Geschäftslokal

Beuthen OS., Poststraße 1

Achtung! Ich bin ermächtigt, auch dann den Zuschlag zu erteilen, wenn sofortige Barzahlung nicht geleistet wird. Es genügt eine Anzahlung; jedoch wird gebeten, das Restkaufgeld **bis 1. 4. 1931** zu begleichen.

Beuthener Auktions-Halle

Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: **Wanda Marecek.** — **Telephon 4411.**

Versteigerer und Taxatoren:
Wilhelm Marecek und Paul Jakisch.

Kaufgesuche

Erdbohrer u. 10—15 m Schlagbohrergerät zu kaufen ges. Gefl. Ang. an R. Wengerek, Straßenbaugesch., Gleiwitz, An d. Klodnitz 14.

Eine gebrauchte **Registrier-Kasse** in kleinerem Format gesucht. Angeb. unter B. 1926 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise **Friedrich,** Beuthen, Ritterstr. 7



THEATER Beuthen OS, Dyngosstr. 39
Inhaber: Alfons Galwas und Kurt Sczeponik

Juli *hat wiederum einen Erfolg!*

Die Marquise von Pompadour

Großer Ausstattungs-Operetten-Tonfilm mit Anny Ahlers, Walter Jankuhn, Ernst Verebes.

Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm

Unsere **Festwoche nur noch 3 Tage!** Sichern Sie sich noch ein Glückskouvert • Jeder **100.** Besucher erhält ein Glückskouvert

Ab Freitag
Uraufführung

In Wien hab' ich ein Mädel geliebt

In der Hauptrolle: Gretl Theimer, W. Fuetterer, Ernst Verebes

---



Gleiwitz

UP Lichtspiele 4¼, 6¼, 8½

Heute *und folgende Tage!*

Ungeheures Aufsehen erregt überall unser neuestes ***Tonfilmwerk***

Die 3-Groschenoper

— frei nach Brecht, Musik v. Weill — mit der großen Besetzung:

Rudolf Forster
Carola Neher
Reinh. Schünzel

Von der staatl. Prüfstelle als ***künstlerisch wertvoll*** anerkannt!

Der bedeutenden Länge wegen als Beiprogramm nur die ***Wochenschau***

CAPITOL im Stadtgarten 4¼, 6¼, 8¼

Nur ***Dienstag—Donnerstag***

Auf vielseitigen Wunsch!

Die reizende ***Tonfilm-Operette***

Zwei Herzen im ¾-Takt

mit ***Gretl Theimer, Walter Janssen, Oskar Karlweiß, Willy Forst, Irene Eisinger, Paul Hörbiger, Paul Morgan, Szöke Szakall***

Beiprogramm — Woche

Zur 4¼-Nachm.-Vorstellung **Jugendliche 30 Pf. Erwerbslose und Begleitperson je 50 Pf.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Lebhafte Stadtverordnetenversammlung in Beuthen

10% Getränkesteuer auch 1931

Der Magistrat kann auf 120000 Mark nicht verzichten — Der Herr Stadtinspektor kocht Kaffee, züchtet Blumen und pflegt seine Fische — und alles im Dienst?

(Eigener Bericht)

Scharfe Klingen

J. S. Beuthen, 16. März.

Die Stadtverordnetensitzung in Beuthen am Montag nahm einen überraschend lebhaften Verlauf. Wie vorauszusehen war, gab die Vorlage über die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer für das Rechnungsjahr 1931 Anlaß zu einer großen Aussprache. Der Ton, in dem sich die Auseinandersetzungen abwickelten, überraschte durch die Schärfe der Angriffe, die gegen den Magistrat gerichtet wurden. **Einige Stadtverordnete hielten die Gelegenheit für gekommen, um gegen die diktatorische Einführung der Gemeindegetränkesteuer im Jahre 1930 zu protestieren** und wandten sich heftig gegen jede Beschränkung des Selbstverwaltungsrechtes, in welcher Form es auch sei. Der Magistrat begründete die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer auch im neuen Rechnungsjahr mit dem katastrophalen Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen, die gegenüber dem **Vorjahre, wo sie im Etat mit** 2 104 628 Mark eingesetzt waren, auf 2 771 751 Mark gestiegen sind und somit **eine Mehraufwendung von nicht weniger als 667 123 Mark erfordern.** Auch der Betrag von 927 300 Mark für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ist um 125 Prozent höher als der entsprechende Ansatz für 1930. **Und trotzdem ist zu befürchten, daß diese Mittel nicht ausreichen und neue Gelder für Arbeitsbeschaffung aufzubringen sind.** Diesen schlagkräftigen Tatsachen gegenüber setzte eine Kritik an der Baupolitik des Magistrats ein, wodurch nach den Ausführungen einiger Stadtverordneter gewaltige Beträge aus der Kommunalkasse für Staatszwecke aufgewendet wurden. Leider schreckte man nicht vor persönlichen Angriffen zurück. Es ist müßig, heute in einer Stadtverordnetenversammlung darüber zu streiten, wie man die Finanzverhältnisse in den früheren Jahren hätte gestalten sollen, überflüssig schon deshalb, **weil ja die Stadtverordneten selbst die Zustimmung zu allen Handlungen des Magistrats gegeben haben und dadurch einen erheblichen Teil der Schuld auf ihre Schultern luden.** Wie sich nun einmal die Verhältnisse gestaltet haben, wird die Stadt Beuthen nicht auf die 120 000 Mark verzichten können, die die Gemeindegetränkesteuer im Rechnungsjahr 1931 einbringen soll. Deshalb bleibt der Beschluß auf Einführung der Steuer, so tief bedauerlich er an sich ist, sachlich verständlich.

Daß man in einer Stadtverordnetenversammlung auch heute noch, trotz des Ernstes der Zeit, leeres Stroh zu dreschen beliebt, beweist die zeitraubende Ausführung über die Neuwahl des Gewerbsteuerausschusses. Verwunderlich ist nur, daß man schließlich doch noch zu einem Ende kam und man sich wenigstens dahin einigen konnte, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen. Weit interessanter gestaltete sich dagegen die Behandlung des Antrages, der die Feststellung der Doppelverdiener bei der städtischen Verwaltung und ihre Entlassung fordert. **Man wird sich in dieser Frage vor einer allzu bürokratischen Behandlung hüten müssen und mehr die individuellen Verhältnisse des Einzelfalles zu berücksichtigen haben.** Nicht immer, wenn eine Ehefrau neben ihrem Mann einen Beruf ausübt, kann von Doppelverdienst gesprochen werden. Ziemliches Aufsehen erregten aber die Feststellungen des Stadtv. von Riewel, der einen Fall anführte, in dem eine Angestellte angeblich aus Rache unter dem Vorwande, daß sie zu den Doppelverdienern gehöre, ihre Stelle aufgeben mußte. **Der Schuldige ist ein Stadtinspektor, der gern im Dienst Kaffee kocht und diesen an die Mitarbeiter zu Kaffeehauspreisen verkauft.** Da nun die Angestellte sich von dem Abnehmerkreise dieses geschäftstüchtigen Stadtinspektors ausschloß und seinen Verdienst schmälerte, soll sie entlassen worden sein. Man wird gespannt sein, was der Magistrat dazu zu sagen hat. Vielleicht weiß er eine andere Beschäftigung für einen Stadtinspektor, der sich **außer im Kaffeekochen noch tüchtig in der Fischzucht und Blumenpflege während der Dienstzeit betätigt.** Wenn diese Anklage zutrifft, dann muß man sich nur wundern, wie eine solche „Geschäftsführung" bisher der Aufsicht entgehen konnte!

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki eröffnete mit halbstündiger Verspätung die Sitzung. Er wies auf die Ankunft des Stammhalters im Hause des Oberbürgermeisters hin und sprach dem Oberbürgermeister und seiner Frau die Glückwünsche der Stadtverordnetenversammlung aus. Dem Stadtverordneten Postdirektor Glamann, der wegen Versetzung von Beuthen sein Amt niederlegte, dankte er für die sachliche Arbeit, **die er stets mit großer Sachkenntnis, Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit** leistete und wünschte ihm Glück in seinem neuen Wirkungskreis. Darauf führte der Stadtv.-Vorsteher den Nachfolger für Stadtv. Glamann, den Schlosser Karl Schollek der Deutschnationalen Volkspartei ein und verpflichtete ihn auf sein neues Amt.

Die Amtszeit des Architekten Richard Schmiedel, hier, Eichendorffstraße 18, als Schiedsmannstellvertreter des Schiedsmannbezirks 13 ist mit dem 5. Januar 1931 abgelaufen. Der 13. Bezirk umfaßt die Johann-Georg-Straße, Hindenburg-, Park-, Schlachthofstraße, Städtisch Karf, Städtische Lagerplatzanlage, Theresiengrube, Virchowstraße, Humboldt-, Ludendorff-, Opitz-, Schaffranek-, Budde-, Holtei-, Goethe-, Körner-, Eichendorff-, Kleinfeld-, Industrie-, Kant-, Wermund-, Fichtestraße, Franz-Schubert-, Schillerstraße. Als Schiedsmannstellvertreter für **den 13. Bezirk wurde Architekt Richard Schmiedel gegen die Stimmen der Kommunisten wiedergewählt.**

Der Bezirksvorsteher und Waisenrat für den 18. Stadtbezirk, Lehrer Theodor Pohl, hat sein Amt infolge Verlegung seines Wohnsitzes nach Schönwald bei Gleiwitz niedergelegt. Der 18. Bezirk umfaßt die Piekarer Straße nördlich der Breite Straße, östlicher Teil (56—108 gerade Zahlen).

Ueber diesen Punkt entspann sich eine rege Aussprache. Von mehreren Stadtverordneten wurde darauf hingewiesen, daß **die Bezirksvorsteher augenblicklich nichts mehr zu tun haben.** Es soll ihnen zur Entlastung der städtischen Polizei ein bestimmtes Arbeitsgebiet der Fürsorgetätigkeit übertragen werden.

Stadtrat Kudera

wies darauf hin, daß die Tätigkeit der Fürsorgerinnen von den Bezirksvorstehern nicht erledigt werden kann. Man könnte es aber doch ermöglichen, diese mehr als bisher zu Arbeiten heranzuziehen.

Stadtv. Kaluschka bedauerte, daß den Bezirksvorstehern die Arbeiten des Jugendamtes, des Armenamtes, der Fürsorge für Kriegerhinterbliebene und dergl., **die sie früher ehenamtlich ausübten, genommen wurden.** Durch Uebertragung dieser Arbeiten auf bezahlte Beamten sei die Stadt stark belastet worden.

Die Wahl eines Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis, in den 6 ordentliche und 6 stellvertretende Mitglieder nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zu bestimmen sind, ist nach einer Verfügung der Regierung neu vorzunehmen. Vorerst war der Wahlausschuß zu wählen. Vorsteher ist der Stadtverordnetenvorsteher, stellvertretender Vorsitzende der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher. Dazu waren noch Beisitzer zu wählen, die für das ganze Jahr bestimmt werden sollen. Die Ansicht der Stadtverordneten über die Frage, ob schon der Gewerbesteuerausschuß gewählt werden soll oder erst der Wahlausschuß war verschieden. Da man sich nicht einigen konnte, wurde der Punkt der Tagesordnung vertagt.

Wetteraussichten für Dienstag: Im größten Teile des Reiches beständiges, im ganzen heiteres Wetter mit verbreiteten Nachtfrösten.

Aushebung einer Falschmünzer-Werkstatt in Sosnitza

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. März. Im Stadtteil Sosnitza **wurden ein Bauhandwerker und ein Schlosser, beide aus Hindenburg, die seit Oktober falsche Zweimarkstücke herstellten und verbreiteten, festgenommen. Bei der Untersuchung wurden die Herstellungsgeräte und eine größere Anzahl Zweimarkstücke beschlagnahmt. Das in Verkehr gebrachte Falschgeld trägt das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1925 oder 1926. Die Festgenommenen wurden dem Amtsgericht Gleiwitz zugeführt.**

Der Magistrat ist der Beamtenfachschule beigetreten und ersucht um Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. Da die Angelegenheit nicht genügend geklärt ist, wird sie vertagt.

Den von den städtischen Körperschaften beschlossenen Nachtrag zur Ordnung über die

Erhebung einer Wertzuwachssteuer

in Beuthen vom 24. 10. 1927 hat der Bezirksausschuß mit einigen Aenderungen genehmigt. Besonders soll folgende Bestimmung eingefügt werden:

„Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Stundung und Ermäßigung nur für den Teil der Steuer ein, der dem Wertverhältnis entspricht, in dem die zu Wohnzwecken bestimmten Teile zu den gewerblich genutzten Räumen stehen; dabei ist insbesondere auf die aus den einzelnen Teilen erzielbare Jahresrohmiete abzustellen.“

Stadtv. Hoffmann hält die Wertzuwachssteuer für unbeachtlich, da sie nichts einbringt, im Gegenteil recht schädigend sei.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz weist daraufhin, daß 1928 135 000, 1930 120 000 durch die Wertzuwachssteuer eingingen. Ein einseitiger Rücktritt von diesem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sei nicht zu empfehlen.

Schließlich genehmigte die Versammlung die Vorlage.

Für und wider die Getränkesteuer

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände hat der Regierungspräsident mit Wirkung vom 1. 2. 1930 ab für das Rechnungsjahr 1930 die Gemeindegetränkesteuer in unserer Stadt zu dem Satze von 10 Prozent des Kleinhandelspreises eingeführt, weil der Haushaltsplan der Stadt in außerordentlichem Umfange mit Wohlfahrtslasten belastet ist.

Die vorbezeichnete Voraussetzung für die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer ist für das Rechnungsjahr 1931 in erheblich verstärktem Maße gegeben. **Ist doch infolge des katastrophalen Anwachsens unserer Aufwendungen für die Wohlfahrtserwerbslosen der Ausgabeetat der „Wirtschaftlichen Fürsorge“ gegenüber dem Etat für 1930 von 2 104 628 RM auf 2 771 751 RM, also um nicht weniger als 667 123 RM gestiegen und der im Entwurf des Haushaltsplans für 1931 mit 927 300 RM eingesetzte Betrag für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge um 125 Prozent höher als der entsprechende Ansatz für 1930.** Aber auch der Betrag von 927 300 RM wird, wie wir bereits in der Etatprüfungskommission angekündigt haben, nicht ausreichen, da wir uns zur Milderung der Erwerbslosigkeit gezwungen sehen, der Stadtverordnetenversammlung alsbald eine Vorlage über weitere Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtserwerbslose zu unterbreiten. Das stete Anwachsen der Fürsorgelasten trifft mit einem außerordentlichen Rückgang der Gewerbesteuereinnahmen zusammen. **Der durch diese Ursachen bedingte Ausfall an Gewerbesteuern ist für das Rechnungsjahr 1931 auf rund 504 000 RM zu veranschlagen.**

Eine Erhöhung der Realsteuerzuschläge

ist uns nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. 12. 1930 verboten. Um den infolge der ungeheuren Steigerung der Wohlfahrtslasten und der Ausfälle an Gewerbesteuern entstehenden Fehlbetrag wenigstens teilweise auszugleichen, **bedarf es der restlosen Ausschöpfung der uns durch die Verordnungen des Reichspräsidenten** zur Verfügung gestellten Steuerquellen. Auf die Einnahmen an Getränkesteuer, die sich schätzungsweise auf 120 000 RM jährlich belaufen, kann daher nicht verzichtet werden, umsomehr als jedes Versagen auf diesem Gebiete der Selbstverwaltung eine schwere Gefährdung der Gemeindefinanzpolitik bedeutet. Hat doch der **Deutsche Städtetag schon wiederholt die Gemeinden davor gewarnt, auf die restlose Ausschöpfung der ihnen durch die Notverordnungen erschlossenen Einnahmequellen zu verzichten,** weil das Reich es ablehnen muß, aus Mitteln der Osthilfe und anderen Fonds Gemeinden zu bedenken, die seiner Forderung, zunächst sämtliche eigenen Einnahmequellen auszuschöpfen, nicht nachkommen.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß ein Verzicht auf die Forterhebung der Gemeindegetränkesteuer zu einer Steigerung des durch

Zuschläge zur Bürgersteuer

zu deckenden Steuerbedarfs führen würde, weil das mutmaßliche Aufkommen an Gemeindegetränkesteuer für das Rechnungsjahr 1931 bereits in Höhe von 120 000 RM in den Etat für 1931 eingesetzt ist. Der Magistrat hat daher beschlossen, die Gemeindegetränkesteuer zum Satze von 10 Prozent des Kleinhandelspreises auch für das Rechnungsjahr 1931 zu erheben.

Stadtv. Harnoth ersuchte die Versammlung, den Protest auszubringen gegen das Diktat der Steuern durch die Regierung.

Stadtv. Gorys glaubte, daß es besser sei, für die Getränkesteuer zu stimmen, da sonst die hohen Mittel für die Wohlfahrtsunterstützung allein durch die Bürgersteuererhöhung zu beschaffen für die Bevölkerung weit schwerer falle.

Stadtv. Kalnza wendet sich sofort gegen die Getränkesteuer, die das Gastwirtgewerbe stark schädige. Wenn die Wohlfahrtslasten so hoch seien, **so müsse man einmal prüfen, was alles zu dieser „Wohlfahrt“ gehöre.** Wahrscheinlich seien dort auch die Gelder für Jugendpflege und für Stadion und dergl. versteckt. Der Magistrat möge einmal 50 Prozent seiner Gehälter opfern.

Stadtv. Hoffmann betonte, daß man die **Steuern erhöhen könne wie man wolle, der Magistrat schlucke sie.** Es stimme, daß die Wohlfahrtslasten steigen. **Es komme daher, daß die Steuern immer erhöht wurden und das Gewerbe dabei zugrunde ging.** Er warte darauf, bis das Gesetz komme, das alle hohen Gehälter herabsetze. Man hätte die Steuermittel besser verwenden können und nicht Bauten für den Staat hinstellen sollen mit den Geldern der Kommunen.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

erklärte, es sei populär, gegen die Getränkesteuer zu sprechen, weil man sich auf diese Weise die Sympathie der großen Masse sichere.

Man solle doch mit demselben Kräfteaufwand einmal dem Magistrat den Weg zeigen, um die Wohlfahrtslasten zu decken.

Die Steuer sei eine Notverordnungssteuer. Wenn eine Gemeinde von diesen Steuern keinen Gebrauch macht, so müsse sie entweder keine Wohlfahrtserwerbslosen haben, oder sie versage in der Selbstverantwortung, die sich erst in der Verbindung von Ausgabe und Deckung zeige. **Wenn man die Steuern als verrückt bezeichne,** so weise er daraufhin, daß jede Steuer gewisse Kreise der Bevölkerung drücke. Auf die 120 000 M., die die Getränkesteuer aufbringe, könne der Magistrat nicht verzichten.

Stadtv. Wasner führte aus, daß sie dieselbe Verantwortung haben für die Erwerbslosenunterstützung wie der Magistrat, **daß sie aber diese Steuern ablehnen müssen, da durch sie das Elend nur vergrößert wird.**

Stadtv. Hoffmann wendet sich recht scharf gegen die Ausführungen des Stadtkämmerers und wirft ihm vor, daß

er die Mittel bewilligt habe für die großen Bauten, er dürfe nicht von Selbstverantwortung sprechen, denn er sei der Totengräber der Beuthener Selbstverwaltung.

Unterstützungen werde Beuthen nicht bekommen, da man ihm vorwerfen werde, daß das Geld nur verschleudert werde.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

weist die Angriffe wegen der Baupolitik zurück. Es

sei nichts gebaut worden ohne Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung.

Man müsse beachten, daß dabei die Wirtschaft Beuthens in weitestem Maße unterstützt wurde. Wenn man behaupte, daß die Zuschüsse nur eine schöne Geste seien, so befinde man sich in einem großen Irrtum. **In der Notverordnung sei schon von 80 Millionen die Rede, die für Unterstützung der Gemeinden bestimmt sind, die besonders unter der Wohlfahrtserwerbslosigkeit zu leiden haben.**

Stadtv. Kalnza fragt an, warum der Regierungspräsident eingreife, wenn es darum geht, neue Steuern einzuführn, und nicht früher schon eingeschritten sei, um die Verschwendung der Gelder für die großartige Baupolitik einzudämmen.

Die Ausführungen, die Stadtverordneter Broll macht, gehen oft in stürmischen Widersprüchen und Zurufen unter.

Stadtv. Schnaeske betonte, daß die meisten, die von Wirtschaftsnot sprechen, überhaupt nicht wissen, was Wirtschaft sei. (Zuruf: Sie wissen es ja, das genügt!) Er setzt sich für die Getränkesteuer ein.

Stadtv. Hoffmann gab seiner Freude Ausdruck, daß die Sozialdemokraten so begeistert seiner Forderung auf Herabsetzung der hohen Gehälter zustimmen. Er hoffe, daß dies nicht nur Theorie bleibe, **sondern auch ihre Funktionäre, wenn sie in entsprechende Stellen kommen, den Vorschlag verwirklichen.** Er fragt beim Kämmerer an, ob er es verantworten könne, daß

für Ausstattung einer Schule 200 000 Mk. ausgegeben wurden, und daß in den Schulen Gasheizung eingeführt wurde.

Stadtkämmerer: „Ich bin für Gasheizung nicht zuständig.“

Stadtv. Hoffmann: „Sie hätten aber die Finger darauf halten müssen und sie sich lieber verbrannt. Der Kämmerer sage, man müsse neue Steuern einführen, weil keine Gelder in der Kasse seien. **Er sage, man könne keine neuen Steuern einführen, weil sie infolge der Notlage nicht aufbringbar sind.**

Der Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen. Die Kommunisten beantragten namentliche Abstimmung. Der Antrag fällt. Die Gemeindegetränkesteuer wird angenommen.

Kampf den Doppelverdienern

Sehr beachtlich ist der Antrag, die Doppelverdiener im Magistrat festzustellen und zu entlassen.

Stadtbaurat Stütz weist darauf hin, daß er selbst nur gerichtliche Gutachten erteile, nie Privatgutachten. Magistratsbaurat Dr. Wolf habe die Erlaubnis zur Gutachtenerstattung. **Ob im Schlachthof ein Beamter sei, der gleichzeitig Staatspensionen beziehe, das wisse er nicht.**

Stadtv. Behrendt erklärt, daß man die Frage der Mitarbeit der Ehefrau nicht allgemein beurteilen könne. Man müsse hier die besonderen Verhältnisse berücksichtigen. Oft sei es nicht anders möglich, den Unterhalt zu sichern.

Wenn Stadtrat Winterer gleichzeitig als Vorstand des Gaswerkes eine Entschädigung beziehe, so müsse man diese auf sein Gehalt anrechnen.

Stadtv. von Riewel weist auf einen Fall hin, wo einer Stenotypistin gekündigt wurde, weil ihr Mann als Friseur ein Einkommen hat. Es sei aber festgestellt worden, daß er einen Jahresumsatz von 1400 Mark versteuere, gewiß kein Betrag, der zum Lebensunterhalt einer Familie reiche. Interessant sei ein anderer Fall, in dem eine Magistratsangestellte die Kündigung erhielt, die ihrer Angabe nach nur ein Racheakt sei, weil sie dem Stadtinspektor, der täglich im Büro Kaffee kochte, nicht, wie die übrigen Magistratsangestellten, sein Getränk, das er zum üblichen Kaffeehauspreis verkauft, abnahm. Stadtv. von Riewel forderte, daß der Magistrat nach dem Rechte sehe, da der **Stadtinspektor, der seine Zeit zu stark seiner Fischsammlung und Blumenzucht, die er in seinem Büro betreibt, zuwendet, wie festgestellt sei, seine Ressortarbeit nicht beherrsche.**

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Aussprache solche Formen angenommen hat und stellte anheim, diesen Punkt der Tagesordnung in der geheimen Sitzung zu beraten. Er fragte an, ob jemand den entsprechenden Antrag stelle. Der kommunistische Stadtv. Glinka erhielt für seinen Zwischenruf „es wird sich schon einer melden“, einen Ordnungsruf, und da er noch eine weitere Bemerkung machte, einen zweiten Ordnungsruf.

Stadtbaurat Stütz

versicherte, daß der Magistrat diese Angelegenheiten, die vorgetragen wurden, nachprüfen werde.

Stadtv. Schweda stellte den Antrag auf Weiterberatung. In der folgenden Abstimmung ergab sich noch eine Mehrheit für den Antrag auf Verhandlungen dieses Punktes der Tagesordnung in der geheimen Sitzung.

Beuthen und Kreis

Mit einem gestohlenen Auto zwei Verkehrsunfälle verursacht

Am Sonntag abend gegen ½11 Uhr wurde in Miechowitz ein Fräulein von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Etwa 600 Meter von dieser Unfallstelle entfernt, fuhr der gleiche Kraftwagen in der Nähe des Nordschachtes einen Radfahrer an, der gleichfalls leicht verletzt wurde. Da sich der Führer des Wagens in beiden Fällen nicht um die Verletzten kümmerte, wurde die Polizei-Revier-Zweigstelle Rokittnitz benachrichtigt, die den Wagen anhielt. Dabei stellte es sich heraus, daß der Führer des Wagens, ein Reisender aus Gleiwitz, den Wagen vor dem „Haus Oberschlesien“ gestohlen hatte und damit auf der Flucht war. Der Reisende wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

*

Eine gelante Bierreise und ihre Folgen

Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatten sich am Montag die unverehelichte Marie Sch. und die unverehelichte Else B. wegen Diebstahls zu verantworten. Ein Grubenarbeiter, der über einen größeren Geldbetrag verfügte, hatte am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages im vergangenen Jahre auf der Dyngosstraße die Angeklagte Sch. kennen gelernt, mit der er eine Bierreise durch die Stadt antrat. Spät nachts gesellten sich die Angeklagte B. und ein Bekannter des Grubenarbeiters zu dem Paare. Die ersten Biere wollten nicht mehr munden, und da die Verabfolgung von Wein mit Rücksicht auf die schon weit vorgeschrittene Stunde abgelehnt wurde, suchten die beiden Paare ein Hotel auf. Der Weg dorthin wurde in einer Kraftdroschke zurückgelegt. Da die Hotelräume bereits geschlossen waren, mietete der freigebige Grubenarbeiter zwei Fremdenzimmer zum Preise von 16 Mark, von denen aber nur eins für das Zechgelage benutzt wurde. Zwei Flaschen Wein zum Preise von 12 Mark brachten recht bald eine feuchtfreuliche Stimmung in die Gesellschaft, die aber bald ihr Ende fand, als der Gastgeber die Wahrnehmung machte, daß ihm die Angeklagte B. 20 Mark aus der Tasche gestohlen hatte. Gegen die Wegnahme der 20 Mark hatte der Bestohlene auch weiter nichts einzuwenden, nur verlangte er, daß die 20 Mark der Angeklagten Sch. ausgehändigt werden, mit der er allein die Bierreise zum größten Teil zurückgelegt hatte. Die fröhliche Stimmung wollte so recht nicht mehr aufkommen, und als sich schließlich die beiden Männer in die Haare gerieten und auf dem Fußboden herumwälzten, verschwanden die beiden weiblichen Personen. Mit ihnen waren aber auch 250 Mark verschwunden, die der Gastgeber in der Gesäßtasche verwahrt hatte.

Die beiden Männer, die sich wieder vertragen hatten, begaben sich auf die Suche nach den Mädchen, die sie auch bald auffanden. Die Mädchen nahmen schnell zu einer Autotaxe Zuflucht, um mit dieser den Blicken des Bestohlenen und seines Begleiters zu entschwinden. Sie stiegen in einer Gastwirtschaft auf der Großen Blottnitzastraße ab, die ihre Pforten schon wieder geöffnet hatte und schliefen sich dort ihren Rausch aus.

Ihr Leugnen vor Gericht nutzte ihnen aber nichts. Das Gericht hielt beide Angeklagte des gemeinschaftlichen Diebstahls für überführt und verurteilte die Sch. zu zwei Monaten Gefängnis und die B., die sich in strafschärfendem Rückfalle befindet, zu fünf Monaten Gefängnis. Beide brauchen aber nur einen Teil der erkannten Strafe verbüßen, und zwar die Sch. einen Monat, die B. drei Monate. Für die Reststrafen erhielten sie eine dreijährige Bewährungsfrist.

*

* **60. Geburtstag.** Bierverleger Salo Ring, Hohenzollernstraße, seit 36 Jahren in Beuthen ansässig, begeht morgen seinen 60. Geburtstag.

* **Personalnachricht.** Gerichtsvollzieher kr. A. Rajer ist wieder in den inneren Justizdienst zurückgetreten. Die dadurch freigewordene Stelle und die Stellen der in den Ruhestand versetzten Obergerichtsvollzieher Weidlich und Bochnig sind von Obergerichtsvollzieher Neugebauer und den Gerichtsvollziehern kr. A. Graf und Tietz besetzt worden.

* **Ehrung verdienstvoller Justizbeamten.** In dem festlich geschmückten Vereinszimmer versammelten sich die Justizbeamten des Land- und Amtsgerichts sowie der Staatsanwaltschaft, an der Spitze Amtsgerichtsdirektor Wintzek, Amtsgerichtsrat Dr. Adamczyk sowie Bezirksrevisor Schönfelder, Gerichtskassenkurator Besler und geschäftsleitender Oberinspektor Borsutzki, um zwei verdienten Beamten, die nach erreichter Altersgrenze in den Ruhestand traten, den Obergerichtsvollziehern Weidlich und Bochnig, einen Ehrenabend zu bereiten. Obergerichtsvollzieher Biakowski er-

Tarifverhandlungen für die oberschlesischen Eisenhütten

Gleiwitz, 16. März.

Unter Vorsitz des Schlichters für Schlesien fanden heut Schlichtungsverhandlungen in dem Lohn- und Tarifstreit für die oberschlesischen Eisenhütten statt. Nach ergebnislosen Verhandlungen wurde eine Schlichterkammer gebildet, die gegen Abend mehrere Schiedssprüche fällte.

Das Gruppenakkordabkommen, die Einreihungsliste und das Arbeitszeitabkommen wurden im wesentlichen unverändert wieder in Kraft gesetzt. In dem Arbeitszeitabkommen wurde vorgesehen, daß Betriebseinschränkungen erst dann vorgenommen werden können, wenn geprüft ist, ob sich die Einschränkungen durch Arbeitszeitverkürzungen nicht vermeiden lassen.

Ferner wurde das Lohnabkommen neu festgesetzt. Die Tariflöhne der Akkordarbeiter bleiben unter Bezugnahme auf die Kürzung der Akkordverdienste im Juli 1930 unverändert. Die Löhne der Zeitlohnarbeiter wurden um 3 bis 4 Prozent gesenkt.

Das Akkordabkommen und die Einreichungsliste sollen entsprechend der Geltungsdauer des Manteltarifvertrages bis Ende Mai 1932, das Arbeitszeitabkommen und die Lohnregelung bis Ende September 1931 gelten.

Meineid um eine Kartoffelschlacht

Ein halbes Jahr Gefängnis für die Schuldige

(Eigener Bericht)

Ratibor, 16. März.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Manjolf nahm die erste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor, in der nur vier Strafsachen, darunter drei Meineide, anstehen, ihren Anfang. Als Beisitzer fungieren Landgerichtsrat Dr. Roederer und Gerichtsassessor Strempel. Die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Orzechowski. Geladen sind sieben Zeugen. Der Zuhörerraum im Gerichtssaal ist überfüllt. Angeklagt ist die ledige landwirtschaftliche Arbeiterin K. aus Bucheman, Kreis Ratibor. Es wird ihr wissentlicher Meineid zur Last gelegt. Die Verhandlung ergibt folgendes Bild:

Im April vorigen Jahres kam es beim Ausheben einer Kartoffelmiete, die den Anton und Anna K.schen Eheleuten gehörte, wobei auch die Angeklagte mit beschäftigt war, mit den an einer Nachbarmiete beschäftigten Paul und Pauline K.schen Eheleuten, die bei Anna und Anton K. im Auszuge leben, zu Zank und Streit. **Die Streitenden bewarfen sich darauf mit Kartoffeln.** Es gab dabei Verletzungen, die zu einem Klageverfahren vor dem Schöffengericht Ratibor führten, in dem der Arbeiter Paul K. wegen Körperverletzung verurteilt wurde. Gegen das ergangene Urteil legt er beim Landgericht Ratibor Berufung ein. Es kamen im Oktober v. J. dieserhalb vor der Kleinen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung, wobei die Angeklagte im Termin als Zeugin auftrat und unterm Eide aussagte: „Die Pauline K. hat nicht mit Kartoffeln geworfen." Diese Aussage war wissentlich falsch, denn sie stand bei dem Werfen mit Kartoffeln dicht bei der Kartoffelmiete von Anton und Anna K. Im heutigen Termin blieb die Angeklagte bei ihrer im Berufungstermin vor dem Landgericht beschworenen Aussage, während die übrigen vernommenen Zeugen das Werfen mit Kartoffeln gesehen haben wollen.

Im Laufe der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt die sofortige Verhaftung der Zeugin Anna K. unter dem Verdacht des Meineides, weil sie unter Eid erklärte, daß weder sie, noch ihr Bruder noch die Angeklagte mit Kartoffeln auf Paul und Pauline K. geworfen haben. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen die Angeklagte wegen wissentlichen Meineids 1½ Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Aberkennung jemals als Zeuge vernommen zu werden, sofortige Verhaftung und nochmals Haftbefehl gegen Anna K. Nach längerer Beratung verurteilte der Gerichtshof die Angeklagte unter Zubilligung der Milderungsumstände wegen wissentlichen Meineides zu 6 Monaten Gefängnis. Den beantragten Haftbefehl gegen Anna K. lehnte das Gericht ab.

Vollversammlung der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien

Die Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien wird am Donnerstag, dem 26. März, in Oppeln zu einer Vollversammlung zusammentreten. Diese wird sich mit der Einführung des neu gewählten Gesellenausschusses, dem Geschäftsbericht, der Jahresrechnung, Feststellung des Haushaltsplanes für 1931/32 und mit Anträgen betreffend die Meisterprüfung beschäftigen.

öffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache und zeichnete das Lebensbild der aus dem Amte scheidenden Amtsbrüder. Den Scheidenden überreichte er eine Ehrengabe der Mitbeamtenschaft. Aus den ehrenden Ansprachen des Amtsgerichtsdirektors Wintzek, des Gerichtskassenkurators Besler, des Obergerichtsvollziehers Bürke und des Vorsitzenden der Justizamtmänner-Vereinigung, Justizinspektors Fache, konnten die Scheidenden die wärmste Mitempfindung, aus den Worten des Vorsitzenden aber die vollste Anerkennung für Pflichttreue entnehmen. Mit bewegten Dankesworten nahmen sie Abschied von Vorgesetzten und Kollegen.

* **Ostergeschäft und Bankangestellte.** Der Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe sieht eine Sonderzahlung vor, die in Höhe eines halben Monatseinkommens im Laufe des April, spätestens bis zum 30. April fällig ist. Wie wir hören, ist die Reichsfachgruppe Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes an die Bankleitungen herangetreten, um sie mit Rücksicht auf den Einzelhandel zu veranlassen, die Auszahlungen in diesem Jahre bereits am 1. April vorzunehmen. Der DHV. weist darauf hin, wie sehr solche Sonderzahlungen zur Deckung eines meist schon lange nötigen Bedarfs an Kleidung gerade anläßlich des Osterfestes benutzt werden. Er hält es für zweckmäßig, daß schon mit Rücksicht auf die für die allgemeine Wirtschaftslage so wichtige Belebung des Ostergeschäftes die Bankangestellten in die Lage gesetzt werden, diese Einkäufe auch in diesem Jahre vor Ostern vorzunehmen.

* **Die Flüchtlinge marschieren zur Abstimmungsfeier.** Die Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender leistet der Einladung des Magistrats Beuthen in Verbindung mit den VVHO. Folge, an der Abstimmungsfeier teilzunehmen. Die Mitglieder sammeln sich vor ihrem Versammlungslokal (Christliches Gewerkschaftshaus Friedrich-Wilhelm-Ring) am Sonntag, dem 22. März, nachmittags 2 Uhr. Von dort Abmarsch 14,45 Uhr nach dem Stadion. Bei der Feier überreicht der Geschäftsführer dem Reichskanzler Dr. Brüning die Wünsche der Flüchtlinge schriftlich. Nach der Feier geschlossener Rückmarsch an den Ausgangspunkt Friedrich-Wilhelm-Ring. Daselbst eine kurze Ansprache.

* **Frühere Angehörige der Stickstoffwerke marschieren zur Abstimmungsfeier.** Die früheren Angehörigen der Stickstoffwerke Chorzow, Arbeiter und Angestellte, beteiligen sich auf Einladung des Magistrats an der Abstimmungsfeier im Stadion. Am Sonntag, dem 22. März, 14 Uhr, versammeln sich alle Mitglieder vor ihrem Versammlungslokal Friedrich-Wilhelm-Ring. 14,45 Uhr erfolgt der Abmarsch nach dem Stadion, daselbst Aufstellung. Nach Beendigung der Feier geschlossener Rückmarsch zum Versammlungslokal. Hier findet eine kurze Ansprache statt.

* **Katholisches Bürgerkasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung mit Abstimmungsgedenkfeier. Rektor Bernardt hält den Vortrag.

* **Turnverein Jahn.** Mit einem sinnvollen Vorspruch, gesprochen von Tschw. Spallek, wurde die Gefallenengedenkfeier im Turnerheim eingeleitet. 1. Vorsitzender, Lehrer Karl Naleppa, hielt hierauf eine eindrucksvolle Gedenkrede. Mit dem Kameradenlied fand die Feier ihren Abschluß. Nach einer kurzen Pause wurde die fällige Monatsversammlung eröffnet. Nach einigen Mitteilungen erstattete Turnbruder Naleppa den Bericht über den Gauturntag. Die festgelegten Uebungsstunden von Gau und Bezirk wurden bekannt gegeben. Der Verein beteiligt sich an der öffentlichen Feier der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages. Für den Ortsteil Beuthen-Roßberg findet am Abend des 22. März eine Abstimmungsgedenkfeier im großen Saale Pawelczyk statt. Turnbruder Herbert Kandelka hielt dann einen interessanten Vortrag über seine Deutschlandbummelfahrt auf dem Rade.

* **Reichswehrwohltätigkeitskonzert.** Die Reichswehrkompagnie (Traditionskompagnie des ehem. Inf.-Regts. Nr. 63) trifft bereits am Sonnabend, nachmittag 15,47 Uhr, hier ein. Für den Ankunftstag ist um 18,30 Uhr abends eine großer Zapfenstreich vorgesehen. Das Wohltätigkeitskonzert der Reichswehrkapelle mit Begrüßung der Traditionskompagnie beginnt 20,30 Uhr im großen Schützenhaussaale. Eintrittskarten sind zum Preise von 50 Pfg. nur im Vorverkauf ab Mittwoch zu haben, und zwar bei Zigarrenkaufmann J. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und bei Kaufmann A. Eichner, Gleiwitzer Straße 7. Der Ertrag des Konzerts ist zu einem Teil für den Denkmalfonds der Stadt Beuthen und zum andern Teil für die Ortsarmen bestimmt.

* **Von der Straßenbahn erfaßt.** In der Nähe des Roßberger Dominiums wurde am Sonntag vormittag ein kleines Mädchen von einem Straßenbahnwagen der Ueberlandbahn erfaßt und zu Boden geschleudert, wo es bewußtlos liegen blieb. Der Führer eines Personenkraftwagens, der zur selben Zeit an der Unfallstelle vorüberfuhr, nahm sich sofort des verletzten Kindes, das aus mehreren Wunden am Kopfe blutete, an und fuhr es zu einem Arzt, bei dem das Kind verbunden wurde.

* **Turnergilde im DHV.** In Haßitz bei Glatz hatten sich die Turnergildenleiter des Gaues Schlesien zu einer Arbeitstagung zusammengefunden. Nach verschiedenen sportlichen Uebungen im Rahmen des deutschen Volkssports schritt man zu dem theoretischen Teil. Besonders wurde betont, daß die Turnergilden im Gau Schlesien, besonders die Gruppen Beuthen und Breslau, große Fortschritte in ihrer Entwickelung gemacht haben. Von Beuthen war der Turnergildenleiter Moczalla beteiligt.

* **Zwei Fensterscheiben zertrümmert.** Ein großer Menschenauflauf entstand am Sonntag auf der Piekarer Straße, als ein Mann die beiden großen Schaufensterscheiben des Geschäfts von Koppel & Taterka mit Ziegelsteinen zertrümmerte. Wie verlautet, soll es sich um einen Racheakt handeln.

* **Erweiterung des Knappschaftskrankenhauses.** In den nächsten Tagen wird an der Straßenseite der Ludendorffstraße ein neues Krankengebäude für das Knappschaftslazarett in Angriff genommen werden. Der Neubau, der mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark verbunden ist, wird Krankenzimmer für Hautkranke, für ambulante Behandlung und für die Zahnklinik enthalten. Die Inangriffnahme des Baues verzögerten Verhandlungen mit dem Magistrat wegen der Anliegerbeiträge. Als solche wurden von der Stadt zunächst 28 000 Mark gefordert. Im Wege der Auseinandersetzungen zwischen Knappschaft und Magistrat wurde aber dieser Tage erreicht, daß die Anliegerkosten von 28 000 Mark auf 12 000 Mark ermäßigt wurden. Der Verwirklichung des Planes steht darum nichts mehr im Wege. Nach Fertigstellung dieses Bauvorhabens wird das Knappschaftskrankenhaus auch einen Zugang von der Ludendorffstraße erhalten.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 16 Uhr, im Konzerthaussaale Frauenbundnachmittag. Vortrag von Hochwürden Pater Groeger S. J. über „Sektenwesen". Darbietungen der Jugendgruppe.

* **Verein ehemaliger Zehner.** Am Dienstag, 20,30 Uhr, Vereinsversammlung beim Kameraden Scholz, Große Blottnitzastraße 8. Sehr wichtige Tagesordnung.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Die Mitglieder treffen sich am Donnerstag im Konzerthaus zum Lichtbildervortrag über die Tibet-Expedition des Forschers Dr. Wilhelm Filchner.

* **Elternabend der Städtischen Handelsschule.** Heute abend veranstalten die Fachschulen der kaufmännischen Bildungsanstalten, abends 8 Uhr, im großen Konzerthaussaale einen Elternabend.

* **Marianische Kongregation, Schulkloster Jugendgruppe.** Heute, Dienstag, 7¼ Uhr, Werkabend.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen nur 3 Tage „3 Groß-Filme". Norma Talmadge in „Die Stunde der Entscheidung". Ein Film voller Aufopferung, Liebe und Kampf. Als 2. Film läuft: „Duell in den Lüften". Ein atemraubender Wüstenfilm. 3. Film: „Karl Valentin, der Sonderling". Eine Charakter-Komödie.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage bringen wir das Festprogramm, die entzückende Tonfilm-Operette aus galanter Zeit „Marquise von Pompadour", ein Film im prächtigen Rahmen mit einer interessanten und spannenden Handlung. In den Hauptrollen die bekannten Operettenstars Anny Ahlers und Walter Jankuhn. Dazu ein Hutzi-Putzi-Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Das Palast-Theater bringt ein sehenswertes 3-Schlager-Programm. 1. Film: Eine Erstaufführung: „Abenteuer unter Kannibalen". Dieser interessante Film schildert die Forschungsreise des französischen Schriftstellers A. P. Antoine Anfang 1928 nach den neuen Hebriden. 2. Film: Das gigantische Filmwerk: „Die Welt in Flammen" mit Richard Barthelmers. 3. Film: Corinne Griffith in „Frau oder Geliebte".

* **„Ihre Hoheit befiehlt" in zwei Ufa-Theatern.** Die zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Ufa-Tonfilmoperette „Ihre Hoheit befiehlt" wird des überaus großen Erfolges wegen ab heute auch in den Spielplan des Intimen Theaters aufgenommen. Echtes Operetten-Milieu und bestrickende Operettenmusik versetzen den Zuschauer zwei Stunden in heiterste Stimmung. Die Hauptrollen sind mit Willy Fritsch, Käthe von Nagy und Reinhold Schünzel besetzt.

* **Schauburg.** Das neue Programm der Schauburg bringt ab heute den deutschen Ton- und Sprechfilm „Das Geld auf der Straße" nach dem gleichnamigen Bühnenlustspiel. Die Hauptrollen sind mit Georg Alexander, Lydia Pollmann und Hans Moser besetzt.

Cosel

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Hebamme Marie Rockstein, Mechnitz, Kreis Cosel, kann am 1. April auf eine 40jährige Tätigkeit in ihrem Beruf zurückblicken.

* **Aus der Gemeindeverwaltung.** An Stelle des zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Grzendzin gewählten Gemeindeschöffen Kowaczek ist der Gartenstellenbesitzer Josef Sedlaczek, Wronin, als Schöffe vorgeschlagen und bestätigt worden.

* **Neue Kraftpostlinie im Kreise.** Einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung des südlichen Teiles des Kreises Cosel soll endlich Rechnung getragen werden und voraussichtlich ab 1. April die Kraftpostlinie Cosel—Jakobswalde—Klein-Althammer eröffnet und damit eine Verbindung mit dem am schwersten zu erreichenden Teil des Kreises Cosel geschaffen werden.

Rundfunk in der Abstimmungswoche

Das Gleiwitzer Rundfunk-Programm der Woche ist im allgemeinen im Gedenken an die Volksabstimmung am 21. März 1921 aufgebaut. Der Schulfunk bringt am Freitag um 9,30 Uhr unter dem Titel „Zehn Jahre nach der Abstimmung" eine aktuelle Uebertragung von der Kundgebung der oberschlesischen Jugend in Beuthener Stadion, bei der Regierungsdirektor Dr. Weigel eine Ansprache halten wird. Am gleichen Tage sendet Gleiwitz von 18 Uhr bis 19,45 Uhr eine Auswahl von Heimatliedern und Gedichten, die der oberschlesischen Heimat gewidmet sind.

Auch die Vorträge am Mittwoch sind spezifisch oberschlesische. Am Nachmittag wird Redakteur Kurt Mandel seine Erlebnisse im Hauptquartier der oberschlesischen Volksabstimmung erzählen. In der Rubrik „Das Buch des Tages" referierte Karl Kaisig über Bücher von „Heimat und Volk", u. a. aus dem neu erschienenen Gedichtband „Volk unterm Hammer" von Alfons Hayduk. Ferner spricht Dipl.-Kaufmann Wilhelm Matzel über „Oberschlesien in der Weltwirtschaft". Interessant ist auch ein Vortrag von Dr. Winand Gralka „Oberschlesien — ein europäisches Problem".

Auch zur Unterhaltung und Erheiterung trägt das Gleiwitzer Programm bei. Theodor Knapp vom Oberschlesischen Landestheater trägt am Nachmittag Lieder und Couplets aus Operetten vor, und schließlich wird ein Unterhaltungskonzert aus dem „Haus Oberschlesien" übertragen.

Bobrek-Karf

* **10jährige Gedenkfeier der Volksabstimmung.** Die öffentliche Gedenkfeier anläßlich der 10jährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien findet für den Ortsteil Bobrek am Sonnabend, dem 21. März, um 19,30 Uhr im großen Saal des Hüttenkasinos statt. Die Kasseneröffnung am Veranstaltungstage ist auf 18,30 Uhr festgesetzt. Der Vorverkauf findet bis zum 20. März in den Geschäften Kaller, Kokotz, Pawletta und Wallossek statt. Der Arbeitsausschuß für die Gedenkfeier hat keine Mühen gescheut, der Gedenkfeier einen schlichten, aber würdigen Rahmen zu geben und hat mit Hilfe der Ortsvereine ein gutes Programm zusammengestellt. Prologe, lebende Bilder und Sprechchöre sowie Männerchöre werden in treffender Weise auf die Grenzziehung, auf die auf die Schicksale der deutschen Bevölkerung während der Abstimmungszeit und auf die Einwirkungen der Grenzziehung auf die oberschlesische Wirtschaft hinweisen. In freundlicher Weise hat Landrat Dr. Urbanek, Beuthen, als seinerzeitiger Abstimmungskommissar für Oberschlesien die Gedenkrede übernommen. Der Oberschlesier-Schwur und das Lied: „Ich hab' mich ergeben" bilden den Schluß der schlichten Gedenkfeier, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum Deutschtum und zur Liebe zur oberschlesischen Heimat auslösen soll. Am Sonntag, dem 22. März, treten die Ortsvereine zum Gedenkgottesdienst um 8 Uhr am Hüttenkasino an. Dem Gottesdienst schließt sich eine Ehrung der im Abstimmungskampf gefallenen Helden am Ehrenmal an der katholischen Kirche an. In geschlossener Formation marschieren die Vereine auf den Marktplatz, wo eine Kundgebung stattfindet. An dieser soll namentlich die Jugend teilnehmen. Der Arbeitergesangverein leitet die Kundgebung mit einem Männerchor ein, dem sich eine kurze Gedenkrede anschließt. Der Oberschlesier-Schwur und das Lied: „Ich hab' mich ergeben", beschließen die Kundgebung.

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** Am Mittwoch, dem 18. März, um 4 Uhr, findet im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte der diesmonatige Frauenkafffee statt. Neben den üblichen Darbietungen hält der Ortsgruppenvorsitzende der Partei einen Vortrag über das Volksbegehren des Stahlhelms. Der zweite Teil der Veranstaltung ist dem zehnjährigen Gedenken der Volksabstimmung in Oberschlesien gewidmet. Gedichte und ein Vortrag über die Behandlung der deutschen Bevölkerung während der Abstimmungszeit und über die Grenzziehung werden der Gedenkfeier einen zur Einigkeit mahnenden Charakter geben.

Rokittnitz

* **Bäume abraupen!** Bis zum 25. März sind im hiesigen Amtsbezirk von den Eigentümern Bäume und Sträucher von Raupen und deren Brut zu befreien und sonstige geeignete Schutzmaßnahmen gegen Verbreitung der Raupen zu treffen

Noch im Laufe dieser Woche

kommt das Bezugsgeld der „Ostdeutschen Morgenpost" für den Monat April durch die Post zur Einziehung. Wir bitten daher unsere Postbezieher in ihrem eigenen Interesse, das Abonnementsgeld zur Abholung durch den Briefträger bereitzuhalten.

Um die Fertigstellung des Oppelner Stadions

Bau eines Hallenschwimmbades — Einweihung der Radrennbahn

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. März.

Der Stadtverband für Leibesübungen unter Vorsitz von Studienrat Molke trat nach längerer Pause zu einer Tagung zusammen, um sich mit aktuellen Tagesfragen zu beschäftigen. Im Vordergrund der Verhandlungen stand zunächst die Beteiligung der Sportvereine an der Abstimmungsgedenkstunde. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden teilte dieser zunächst mit, daß die Abstimmungsfeier auf dem Straßburger Platz stattfinden wird. Die Sport- und Turnvereine sammeln sich am Platz hinter Forms Hotel, um, begleitet von einer Musikkapelle, nach dem Straßburger Platz zu marschieren. Der Abmarsch erfolgt um 11,30 Uhr. Ein erheblicher Teil der Sportler wird sich zu gleicher Zeit an der Abstimmungsstafette nach Beuthen beteiligen.

Dann beschäftigte man sich mit dem Betrieb im städtischen Sommerbade im Stadion. Die Versammlung vertrat den Standpunkt, daß es angebracht sei, die Verwaltung des Bades in die Hände des alten Schwimmvereins zu legen, der die Interessen aller Schwimmer am besten zu vertreten weiß. Auch das vielumstrittene „Familienbad" wurde eifrig erörtert, wobei die Freunde und Gegner zu Worte kamen, **ohne daß eine Einigung zustande kam.** Jedenfalls kam einmütig der Wunsch zum Ausdruck, daß auch diese Angelegenheit in nächster Zeit eine Klärung erfährt und bis zum Beginn der Badesaison geregelt ist. **Es ist sehr fraglich, ob das Stadion an der Rosenberger Straße in diesem Jahre wird eingeweiht werden können.** Der Stadt fehlen z. Z. die nötigen Mittel zur Fortführung der Arbeiten. Die Kampfbahn kann gegenwärtig noch nicht benützt werden. An den Magistrat wird der Antrag gerichtet, wenigstens die Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Anschaffung der nötigsten Geräte erforderlich sind. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß leider die Oppelner Radfahrervereine bei dem Bau des Stadions nicht die nötige Beachtung gefunden haben. Erfreulich ist es daher, daß **der Reichsbahnsportverein auf seinem Sportplatz mit Unterstützung der Reichsbahn eine Radrennbahn gebaut hat.** Diese Bahn wird am 10. Mai eingeweiht werden, wobei größere Radrennen vorgesehen sind, an denen sich auch der Gau 35 Oberschlesien des Bundes Deutscher Radfahrer beteiligen wird.

Als eine unerträgliche Belastung der Sportvereine wurden die Gebühren für die Benutzung der städtischen Turnhallen bezeichnet. Die Vereine sehen sich genötigt, den **Turnhallenbetrieb einzustellen,** wenn nicht eine **Ermäßigung eintritt.**

* **Wie im Kriege!** In der Trunkenheit ging ein hiesiger Arbeiter gegen eine Gruppe junger Leute, durch die er sich belästigt glaubte, mit seinem Krückstock wie mit einem Bajonett vor und stach gegen die Bäuche der jungen Burschen drauf los. Zum Glück hatte der Stock keine eiserne Spitze. Der als gewalttätig bekannte Mann wurde von dem in der Nähe befindlichen Polizeiposten notiert und wird sich wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

* **Einrichtung eines Schauamts zur Verhütung von Bränden.** Auf Grund einer Polizeiverordnung betr. Verhütung von Bränden wurde für die Gemeinde Rokittnitz ein Schauamt eingerichtet. Mitglieder sind der Amtsvorsteher oder sein Stellvertreter, der zuständige Bezirksschornsteinfegermeister, der Brandmeister der hiesigen Feuerwehr und der zuständige Polizeibeamte. Den Vorsitz führt der Amtsvorsteher. In Sachen der Brandverhütung ist das Schauamt Organ der Ortspolizei.

* **Jagdpachtbeträge.** Der Verteilungsplan über die anteilig entfallenden Jagdpachtbeträge auf die Jagdpachtgenossen für das Jahr 1930/31 liegen bis zum 27. März in der Gemeindekasse zur Einsichtnahme aus.

Friedrichswille

* **Versuchter Raub und Brandstiftung.** Auf ihrem Heimwege von Repten her wurden hier zwei Frauen aus Miechowitz überfallen. Auf der Suche nach den Tätern erhielt die Polizei Kenntnis, daß sich in einer Baracke am Haldengelände lichtscheues Gesindel aufhalte. Dieser Schlupfwinkel wurde von Polizeibeamten umstellt und die sieben Insassen festgenommen. In demselben Augenblicke ging die Baracke in Flammen auf. Die Umzingelten hatten, anscheinend um belastende Gegenstände zu vernichten, ihren Unterschlupf in Brand gesteckt. Die Festgenommenen wurden nach Rokittnitz abgeführt.

Gleiwitz

Abstimmungsausstellung im Oberschlesischen Museum

Zur Erinnerung an den Abstimmungstag veranstaltet das Oberschlesische Museum eine Ausstellung, die in ihrem Umfange zwar durch den Raum beschränkt ist, aber nicht nur alle wichtigen Erinnerungsstücke enthält, sondern unter den Plakaten wie besonders unter den Werbeschriften eine Anzahl von Stücken zeigt, die als einzige erhaltene Exemplare besonders Interesse beanspruchen dürfen. Das Material zu der Ausstellung verdankt das Museum zum großen Teil Stadtverwaltungsdirektor Völkel und Maschinenbauschuloberlehrer Skalnik. Die Werbeschriften stammen aus der Sammlung von Stadtrat Dr. Hübner in Hindenburg und stellen wohl die vollständigste Sammlung dieser Art in Oberschlesien dar. Unter den Broschüren befinden sich nicht nur die wichtigsten Arbeiten aus der Abstimmungszeit, sowohl von deutscher wie polnischer Seite, sondern auch Schriften, die aus dem Beginn des Jahrhunderts stammen und die polnische Irredenta einleiteten. Die Ausstellung spiegelt den ungeheuren Kampf um Oberschlesien wider und verdient das rege Interesse der Bevölkerung. Eine Vervollständigung, besonders durch Photos des Gleiwitzer Selbstschutzes, ist zu wünschen. Besitzer solcher Photos werden um freundliche Ueberlassung gebeten. Die Ausstellung wird bis Ende des Monats geöffnet sein, wodurch auch am eintrittsfreien letzten Sonntag, den 29. März, die Möglichkeit zur Besichtigung gegeben ist.

*

* **Vortrag über die Tibet-Expedition.** Am Mittwoch um 20¼ Uhr findet im Evangelischen Vereinshaus der einzige Lichtbildervortrag des bekannten und berühmten Tibet-Forschers Dr. Wilhelm Filchner statt.

* **Familienabend im Wartburgverein.** Der Evangelische Männer- und Wartburgverein veranstaltete am Sonntag einen Familienabend. Wohl selten ist eine Veranstaltung dieses Vereins so gut besucht gewesen wie diejenige am Sonntag. **Mehr als 400 Personen hatten sich eingefunden, um die grauen Sorgen des Alltags auf einige Stunden zu vergessen.** Ein ausgewähltes Konzert der Wartburgkapelle leitete den Abend ein. An Stelle des verhinderten Pastors Schmidt begrüßte Spiesicke die Erschienenen. Unter Leitung ihres Ehrenliedermeisters brachte die Gesangsabteilung prächtige Volkslieder stimmungsvoll zum Vortrag. Die Sportabteilung des Vereins wartete hierauf mit turnerischen Darbietungen auf. Besonders die Darbietungen am Reck lösten wahre Beifallsstürme aus. Auch die seit kurzem bestehende Damenturn-Abteilung gab Proben ihres Könnens und erntete viel Beifall. Eine Glanznummer des Abends waren die akrobatischen Darbietungen von Dietrich und Gallus, Leistungen, wie man sie in keinem Varité besser zu sehen bekommt. Ernste und heitere Rezitationen von Spiesicke vervollständigten das Programm des Abends. Den wirkungsvollen Abschluß bildeten weitere Musikstücke des Wartburgorchesters.

*

* **Schauburg.** Die Tonfilm-Operette der Ufa „Ihre Hoheit befiehlt" mit Willy Fritsch und Käthe von Nagy bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Der Tonfilm „Die 3-Groschen-Oper" gelangt heute mit Rudolf Forster, Carola Neher, Reinhold Schünzel in den Hauptrollen zur Aufführung. Der Film ist von der staatlichen Zensurstelle als künstlerisch hochstehend anerkannt worden.

* **Capitol.** Eine der reizvollsten Tonfilm-Operetten „Zwei Herzen im ¾ Takt" erlebt gegenwärtig (bis einschließlich Donnerstag) im Capitol eine Wiederholung. In den Hauptrollen spielen Gretl Theimer, Walter Janssen, Oskar Karlweiß, Willy Forst u. a.

Hindenburg

* **Volkshochschule.** Der für Dienstag angesagte Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Lembrink mußte verschoben werden und findet am Freitag, dem 20. März, 18 Uhr, in der Mittelschule, Florianstraße, statt.

* **Die Reichswehr kommt.** Die 1. Kompagnie des 7. Reichswehr-Infanterie-Regiments und Teile der Kraftfahrerabteilung III sowie die Bataillonskapelle treffen am 24. März hier ein und werden hier übernachten. Die Bürger werden gebeten, Privatquartiere für Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung zu stellen, und dies im Städtischen Quartieramt, Zimmer 211 (Stadthaus) bekanntzugeben.

*

* **Vereinigte Oberschlesische Interessengemeinschaft der Beamten- und Angestelltenpensionäre.** Am Donnerstag, 15 Uhr, findet in Libons Gaststätte, Königshütter Straße (Inhaber Karl Pilny), eine Versammlung aller Beamten- und Angestelltenpensionäre sowie Witwen der Interessengemeinschaft, Sitz Hindenburg, statt. In dieser Versammlung soll zu den Kürzungen der Pensionen Stellung genommen werden u. a. m. Interessenten sowie Gäste willkommen.

Ratibor

* **Bestandenes Examen.** Die Turn- und Hauswirtschaftslehrerin Lotte Komarek hat am technischen Seminar der Armen Schulschwestern in Gleiwitz ihr Examen in Handarbeiten bestanden. Desgleichen bestanden Alfred Köhler, Gertrud Lux und Eva Wrublik, sämtlich aus Ratibor.

* **Kreisfeuerwehrverband Ratibor-Land.** Am Sonntag nachmittag fand im Saale der Zentralhalle eine Kreisbrandmeistertagung statt, in der die Frühjahrsarbeit beraten wurde. 27 Wehren aus dem Landkreise Ratibor hatten hierzu ihre Abgeordneten entsandt. Kreisbranddirektor Kannewischer erteilte nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Oberingenieur Kühn von der Oberschl. Prov.-Feuersozietät zu seinem Vortrage über „Brandverhütung" das Wort, der in anschaulicher Weise wertvolle Winke gab, um das Volksvermögen durch die Zerstörung von Feuer zu bewahren. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine rege Aussprache. In einem weiteren Vortrage wurde die ebenfalls sehr wichtige Brandschau behandelt, wobei Kreisbrandmeister Kannewischer Aufklärung über die in allen Orten des Kreises eingeführte und noch einzuführende Brandschau mit den hierzu besonders bestimmten Kommissionen gab, denen die Verhütung von Brandgefahren obliegt. Es wurde beschlossen, im Frühjahr d. J. im Landkreis Ratibor fünf Feuerwehrkurse in den Orten Kreuzenort, Kranowitz, Markowitz, Gr. Peterwitz und Pr. Krawarn abzuhalten.

* **Bund Königin Luise.** Im Saale der Herzoglichen Schloßbrauerei hatten sich alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer zu einem Deutschen Abend versammelt. Nach einem von Fräulein Margot Soboth vorgetragenen Prolog begrüßte die 1. Vorsitzende, Frau Direktor Wagner, die Anwesenden, insbesondere die Landesverbandsführerin Baronin von Buddenbrock, die die Festrede über das vom Stahlhelm beantragte Volksbegehren hielt. Ein von vier jungen Damen aufgeführter Tanz „An der schönen blauen Donau" erfuhr eine Wiederholung. Nach der Pause gab es ein fröhliches Spiel aus der Zeit der Königin Luise „Die Frau Oberhofmeister in Nöten!". Gesang und Deklamationen folgten in bunter Reihe. Besonders gefiel den Teilnehmern der von den Schwestern Soboth aufgeführte Rokokotanz „Als der Großvater die Großmutter nahm".

* **Spiel- und Eislaufverein.** Das Jubiläumsjahr des Vereins wurde in Lattas Hotel mit einer Generalversammlung beschlossen. Eiswart Loske sen., wies in dem Jahresbericht auf die Erfolge des letzten Jahres hin. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Paul Sniehotta, 2. Vorsitzender Lehrer Langer, Geschäftsführender Vorsitzender Kaufmann Simon, Schriftführer Bankbeamter Klemens, 2. Schriftführerin Frl. Steiß, Kassierer Kaufmann Klaß jun., Hauptsportwart Lehrer Herde, Eiswart Kaufmann Loske sen., Beisitzer Frl. Loske. Nach einem Hinweis auf die im Laufe des Jahres dem Verein und seinen Mitgliedern seitens des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes erwiesenen Ehrungen und Darlegung des neuen Jahresplanes wurde die Sitzung geschlossen.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute „Viktoria und ihr Husar". Mittwoch zum letzten Male der Schwankerfolg „Das öffentliche Aergernis." Donnerstag und Sonnabend finden die letzten Wiederholungen von „Viktoria und ihr Husar" statt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, 16 Uhr: „Der Orlow", um 20 Uhr findet anläßlich des Abstimmungstages auf Wunsch der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier eine Festaufführung „Wilhelm Tell" statt. Die Aufführung beginnt um 19½ Uhr und wird mit der Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" eingeleitet. Spielleitung Waldemar Horst, musikalische Leitung Kapellmeister Fritz Politz.

Groß Strehlitz

* **Generalversammlung des Caritasverbandes.** Am Sonntag hält nachmittags 3 Uhr im Saale des Kath. Jugendheimes der Kath. Caritasverband für den Kreis seine Generalversammlung ab.

* **Programm zur Abstimmungsgedenkstunde.** Am Freitag fanden sich die Mitglieder des Vorbereitungsausschusses im Stadtverordnetensitzungssaal ein, um die letzten Vorarbeiten zur endgültigen Festsetzung des Programms zu erledigen. Nach einstündiger Sitzung unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers, Studienrats Guzy, wurde folgendes Programm beschlossen. Die allgemeine öffentliche Abstimmungsgedenkstunde findet am 22. März, vormittags 11,45 Uhr auf dem Alten Ring statt. Um 11,15 Uhr nehmen bereits die Groß-Strehlitzer höheren und Volksschulen vor dem Rathaus Aufstellung. Die Vereine versammeln sich um 11 Uhr auf dem Hof des Gymnasiums und marschieren um ½12 Uhr geschlossen nach dem Alten Ring. Die Feier wickelt sich in folgender Weise ab: Musikstück, Gesangsvortrag, Gedenkrede von Studienrat Guzy, Deutschlandlied, Sprechchor „Oberschlesischer Schwur", Gesangsvortrag, Musikvortrag. Im Anschluß an die Feier findet ein Ringkonzert statt.

*

* **Abrahamsfest.** Betriebsleiter Kurt Gaida von dem Gogoliner und Goradzeer Kalk- und Zementwerken feiert heute seinen 50. Geburtstag.

Kunst und Wissenschaft

Sinfoniekonzert in Gleiwitz

In einer konzertarmen Zeit ist es besonders anzuerkennen, wenn eine Gemeinschaft von Musikfreunden und Berufsmusikern, wie sie der Orchesterverein der Musikfreunde darstellt, an das wirtschaftliche und künstlerische Wagnis eines Sinfoniekonzerts mit Beethoven im Schwerpunkt des Programms herangeht. Man durfte von vornherein nicht erwarten, eine restlos ausgereifte Wiedergabe dieser bedeutungsvollen Werke, die auf dem Programm standen, zu hören, aber man war doch überrascht von der Ausdrucksfähigkeit und nicht zuletzt auch von der technischen Fertigkeit dieses jungen Orchesters, das Franz Bernert fest in der Hand hat und dem er seine Intentionen gut zu vermitteln weiß.

Die Ouvertüre Peter Schmoll von Carl Maria von Weber leitete das Konzert ein und gab in seiner Art dem Orchester die Möglichkeit, sich für den Abend einzuspielen. Wenn auch die Streicher zuerst noch nicht restlos zusammenkamen, so erhielt das Orchester doch in der gut abgestuften Wiedergabe der Ouvertüre eine gute Ausdrucksfähigkeit

Es folgte das Klavierkonzert Nr. 1 in C-Dur, für das Erwin Larisch als Solist verpflichtet war. Wieder fielen zunächst leichte Unebenheiten auf, aber das Wechselspiel mit dem Klavier hatte sehr schöne Abtönungen, sodaß diese sehr fesselnde und oft recht eigenartige und interessante Kompositionen, die besonders in manchen Klangeffekten Bethovensche Genialität verrät, eine sehr eindrucksvolle Wiedergabe erfuhr. Erwin Larisch bewies als Solist eine außerordentliche technische Fertigkeit, er gestaltete die differenzierte Dynamik sehr ausdrucksvoll, aber die letzte Ausdeutung Bethovenscher Größe blieb er den Hörern doch schuldig. Immerhin muß anerkannt werden, daß Solist und Orchester den besten Willen zu einer ausgeglichenen Leistung aufbrachten.

Den Gipfel des Abends bildete die zweite Symphonie D-Dur, die schon in der Einleitung, Adagio molto, überaus fein wiedergegeben wurde. Man spürte überhaupt in diesem ersten Satz, der nach der Einleitung in ein Allegro con brio übergeht, den künstlerischen Höhepunkt. Diese auf sonnige Freundlichkeit abgestimmte, mitunter in leidenschaftliche Bewegung ausbrechende Stimmung, wurde fein abgetönt und doch lebhaft wiedergegeben. Besonders gut klangen hier die Holzbläser, während die Geigen im zweiten Satz, im Larghetto, ihre besten Gestaltungsmöglichkeiten hatte. Die Einfachheit der Melodienführung und die Innigkeit, die in dem ersten Thema liegen, wurden wirkungsvoll hervorgehoben. Auch das Finale brachte wieder ein starkes und festes Zusammengehen des Orchesters.

Die für den Orchesterverein als außerordentlich gut anzusprechende Leistung fand bei den leider nicht all zu zahlreich anwesenden Hörern die verdiente Anerkennung. Der Orchesterverein hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens erstaunlich schnell entwickelt und man darf von ihm noch viel Wertvolles erhoffen, wenn es ihm nur gelingt, in einem noch weit größeren Publikum Resonanz zu finden. **F. A.**

Klavierabend im Kaiserhofsaal

Solistin: Charlotte Jäckel-Hahn, Dresden.

Man muß in unserer Zeit schon einen großen Namen haben, um einen Saal bis auf den letzten Platz zu füllen, zumal wenn nur Klaviervorträge zu Gehör kommen. Wir haben bedauerlicherweise längst keine Ruhe mehr, absolute Musik zu genießen und brauchen stärkere Reize, „Kanonen", „Stars" . . . Und doch war für Liebhaber gepflegter Musik der Sonntagabend im Kaiserhofsaale höchster Genuß. Es hatte sich Charlotte Jäckel-Hahn, eine Oberschlesierin, am Flügel vorgestellt, und man nahm von der Künstlerin nur den besten Eindruck mit. Ihre Technik ist virtuos und, was mehr besagt, sie gestaltet ein Werk von innen heraus nach. Um ihre Kunst in ihrer ganzen Vielseitigkeit zu zeigen, hörte man ein etwas uneinheitliches Programm. Im ersten Teil Bach-Tauria, Mozart und Raff, im zweiten Debussy und Chopin.

Bei der Tokkata und Fuge D-Moll von Bach-Tauria, zeigte die Künstlerin männliche Wucht der schöne Flügel gab alles her. Das war eine abgerundete, kraftvolle Leistung, wenn man auch über die Bach-Bearbeiter denken mag, wie man will. Mozarts Fantasie C-Moll, deren liebenswürdigen Geist die Vortragende ebenfalls ausschöpfte, leitete zu I. Raff „Giga mit Variationen" über, ein äußerst schwieriges, wenn auch musikalisch schwaches Werk.

Am interessantesten und gewinnbringendsten war der zweite Teil. Zunächst hörte man „Drei Préludes" (Die versunkene Kathedrale — Die unterbrochene Serenade — Garten im Regen) von E. Debussy, dem hochmusikalischen, hypernervösen Führer der französischen Moderne. Das waren drei herrliche Kabinettstücke neuzeitlicher Klavierliteratur! Wenn man auch über das allzu Intellektuelle dieser Werke den Kopf schüttelt, die Wiedergabe war dermaßen fein, daß man sich restlos freute. Zum Schlusse hörte man das weniger aufgeführte Nocturne Cis-Moll op. 27.1 von Chopin und dann das Scherzo C-Moll op. 20, Werke, die ein „Moderner" geschaffen haben könnte. Auch Chopin lag der Künstlerin außerordentlich. Wenn auch ein etwas „bunter" Abend, jeder kam auf seine Kosten, man lernte ein vielversprechendes Talent kennen, das man gerne ein zweites Mal wieder hören würde. Die Blumen und der Beifall waren verdient.

Dr. Zehme.

Chorkonzert des Solistenchores St. Maria

im Beuthener Schützenhaussaale

(Eigener Bericht)

Damit auch wir Beuthener etwas von den künstlerischen Leistungen des Solistenchores St. Maria vor seiner Reise nach Berlin und Köln erfahren durften, hatte man am Montag im erfreulich gut besetzten Saale des Schützenhauses ein Chorkonzert veranstaltet, das den guten Ruf der Vereinigung vollauf bestätigte. Der Solistenchor unter der Leitung von Chormeister Erich Lokay wird uns im Reiche keine Unehre machen.

Die Vortragsfolge war sehr reichhaltig und enthielt in der Hauptsache oberschlesische Komponisten, von denen vier uraufgeführt wurden. Der erste Teil war ernsten, oberschlesisch-schwerblütigen Vorträgen gewidmet. Nach dem von Erwin Adamski vorgetragenen „Schwur" von Benno Heim hörte man den schwierigen Chor „Prooemion" von Gerhard Strecke, darauf das „Deutsche Gebet" von Adolf Buck. Das war ein nicht gerade glücklicher Anfang, weil sich der Chor bei diesen kniffligen Werken nicht gleich einsingen konnte. Trotzdem merkte man schwere Arbeit bis ins Einzelste, die Männerstimmen waren durchweg gut, nur der Sopran trat zeitweise zu sehr in den Vordergrund. Sehr fein, in allen Stimmen abgetönt und ausgeglichen, wirkte „Wanderers Nachtlied" von Carl Thiel (jetzt an der Kirchenmusikschule Regensburg). Die Klangwirkung war teilweise überirdisch schön, das Verklingen und Verschweben in zartestem Piano den besten deutschen Chören nachkommend. Franz Hoffbauer mit seinem „Oberschlesischen Landeslied" beschloß den ersten Teil.

Die frohere Saite des oberschlesischen, musikalischen Herzens wurde mit Liedern in volksmäßigem Ton angeschlagen. Zuerst hörte man den „Wach auf!"-Chor aus den Meistersingern, dann erfreute Carl Thiel mit dem schönen Volkslied „Drei Sterne", darauf Georg Blasch mit den ganz entzückenden Weisen „Die Biene" und „Waldkonzert". Hier liegt unserer Meinung nach die Stärke des Chores. Diese neckischen und liebenswürdigen Sachen kamen in jeder Beziehung einwandfrei heraus und werden auch Berlin und Köln entzücken. Das war gekonnt! Begeisterten Beifall erntete Ernst Gratza mit seinem Liede „Oberschlesien" wie auch zum Abschluß des Abends Erich Lokay mit seiner heimatgebundenen Schöpfung „Mein oberschlesisch' Land". Daß auch Hermann Kirchner wieder einmal zu Gehör kam, und zwar mit dem Chore „In unseres Nachbars Garten", war recht und gut. Der Verstorbene hat jedenfalls im Solistenchor St. Maira Interpreten gefunden, wie sie so hochwertig selten zu haben sind.

Im ganzen: wenn noch allerletzte Feile angelegt wird, fährt eine Vereinigung zu unseren Volksgenossen im Zentrum und in den Westen des Reiches, die kulturelle oberschlesische Belange vollkommen zu vertreten imstande ist und die beweisen kann, daß wir hier nicht hinter dem Monde wohnen. Deshalb ein herzliches „Glück auf" zur Fahrt! **—me.**

Gastspiel der Heimgartenschar

„Totentanz" — „Die neunte Stunde"

Nachdem die Neißer Heimgartenspielschar am Sonntag nachmittag in der Gemeindegaststätte Biskupitz eine Kindervorstellung („Das tapfere Schneiderlein") gegeben hatte, an der sich an die 700 Jugendliche und Kinder gewaltig erfreuten, kamen an der gleichen Stätte abends in der Vorstellung für Erwachsene zwei Stücke ernsten, besinnlichen Inhalts zur Aufführung: Lippels „Totentanz", nach mittelalterlichen Holzschnitten verfaßt und in Szene gesetzt und ganz, nicht zuletzt in der kraftvollschönen Sprache, an die mittelalterlichen Mysterienspiele erinnernd. Anstatt der „Dorfschlägerei" — der Titel verspricht Lustiges — die als zweites Stück vorgesehen war, wurde wegen plötzlicher Erkrankung eines Spielers etwas anderes gegeben: „Die neunte Stunde" von Manfred Kyber.

Der „Totentanz", den wir gestern zu sehen und zu hören bekamen, war von dem kürzlich gesehenen (nämlich als die Spielschar „Ekkehard" des Oberleutnants a. D. Roßbach in verschiedenen oberschlesischen Orten gastierte) völlig verschieden. Während jener „Totentanz" der Ekkehardschar ein stummes Spiel, eigentlich mehr Tanz als Spiel, war und zudem mehr an rein Menschliches rührte, streifte der „Totentanz" der Neißer Spielschar, mehr Spiel als Tanz, mehr das religiöse Gebiet — jede dieser Darbietungen gleich gut in ihrer besonderen Eigenart!

„Die neunte Stunde" Manfred Kybers dagegen könnte man „ein Spiel vom Erbarmen" nennen. Der Ruf nach Mitleid, Erbarmen tönt eindringlich durch dieses ernste Spiel: Niemand findet Erbarmen, der nicht selber sich erbarmt. Keine Erlösung für die Menschheit, für die Welt, ehe denn der Letzte sich erbarmet des Allerletzten.

In beiden Stücken geben die Spielerinnen und Spieler ihr Bestes. Daß manche Kleinigkeiten leider nicht so ganz klappen wollten — vor allem haperte es sehr mit der anscheinend nicht auf allmählichen, der Stimmung angepaßten Beleuchtung — lag nicht an der Spielschar, sondern an den Unzulänglichkeiten der Bühne.

Die schönen Leistungen fanden den verdienten herzlichen Beifall des sehr gut besetzten Hauses.

*

In Zaborze, wo die Heimgartenspielschar am Montag im Gemeinderestaurant das zweite Gastspiel gab, erlebte die Nachmittagsvorstellung für Kinder einen geradezu außerordentlichen Zulauf. Desto geringer war das Interesse der erwachsenen Bevölkerung; es mag für die Spielschar peinlich genug gewesen sein, vor zu drei Vierteln leeren Sitzen zu spielen. Gleichwohl wurde das Programm — übrigens das gleiche wie am Vorabend in Biskupitz — nicht etwa eilig und leblos heruntergehaspelt, so daß niemand den Besuch zu bereuen hatte.

Leider bekam man weder bei dem ersten noch dem zweiten Gastspiel etwas von den Volkstänzen zu sehen, die von der Heimgartenspielschar bekanntlich gepflegt werden. Schade, aber auch die größren Darbietungen für sich allein genügten durchaus, einen sehr erfreulichen Eindruck zu hinterlassen. **ld.**

Das Kinderbuch in Rußland. Mit Japan, dem Land der Kinderschriften, beginnt auf diesem Gebiete neuerdings die Sowjet-Union in erfolgreichen Wettbewerb zu treten. Auf den Straßen und in den Zeitungskiosken Rußlands wird Kinderliteratur verkauft; das Kinderbuch dringt ebenso in die Fabrikviertel wie in die Dörfer der Sarten und Turkmenen ein. Während im Jahr 1920 auf dem ganzen Gebiet der Union 1 600 000 Druckbogen Kinderliteratur gedruckt wurden, waren es nach Angabe des „Neuen Rußland" im Jahre 1930 42 600 000. Die Zahl der erschienenen Exemplare ist in diesen zehn Jahren von 647 000 auf 15 696 000 gestiegen.

Liederabend Margarete Kuhn in Kattowitz

Im Saale des Evangelischen Gemeindehauses gab die Kattowitzer Sopranistin Margarete Kuhn einen eigenen Liederabend, der zufriedenstellend besetzt war. Die Solistin sang Lieder von Hugo Wolf, Dvorak, Reger, Richard Strauß und Fritz Lubrich. Ihre sympathischen Stimmittel befähigten die Sängerin, das wertvolle Liedermaterial technisch und inhaltlich auszuschöpfen, sodaß das Publikum durch reichen Beifall und Blumensträuße sein Einverständnis mit dem Gebotenen in herzlicher Weise kundtat. Besonderen Erfolg errang Margarete Kuhn mit einem Liederzyklus von Fritz Lubrich, aus dem wir ganz besonders „Mein Zimmer hat nur Wände" und „Vorfrühling" erwähnen. Die Begleitungen führte der Komponist Prof. Lubrich persönlich aus, der in dieser Eigenschaft wieder seine hohen Qualitäten als Begleiter bewies.

An dem Vortragsabend waren auch einige Klavierschüler Lubrichs beteiligt. Lotte Dlugai spielte mit Prof. Lubrich eingangs Mozarts Krönungskonzert D-Dur mit beachtlicher Technik und viel Verständnis für den Geist des Werkes. Als pianistisches Talent überraschte angenehm Hans Kühn mit den beiden bekannten Rhapsodien H- und G-Moll von Johannes Brahms. Dieser junge Klavierspieler verfügt bereits über bedeutende Kraft und Sicherheit des Anschlages sowie über Schwung und Verve der Darbietung. Lediglich auf Konto seiner Jugend sind Unausgeglichenheiten der Auffassung, insbesondere in den versonnenen zarten Mittelsätzen, sowie i. a. bei Zeichnung von Kontrasten zu setzen. Reine Freude empfand der Hörer bei der Wiedergabe von Max Regers „Variationen und Fuge über ein Thema („Bagatellen") von Beethoven für 2 Klaviere, op. 84.

Am 1. Flügel saß Elli Mosch, am 2. Prof. Lubrich. Thematik und Satz wurden gleicherweise prächtig zum deutlich auffaßbaren Erklingen gebracht. Elli Mosch zeigte auch in überaus schwierigen monumentalen Variationssätzen absolute Sicherheit des Spieles und vortreffliche Darstellung. Desgleichen rühmen wir die überragende Kraft ihres Anschlages und die erfreuliche Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit, mit der sie alles Technische zu meistern verstand. Auf diese Weise entstand unter den Händen der beiden Interpreten ein geschlossenes und schlackenloses Bild des großangelegten Werkes. Am Schlusse lohnte brausender Beifall die Ausführenden, der auch für den ganzen freundlichen und gewinnbringenden Abend zu verbuchen ist.

L. Sch.

„Schneider Wibbel" im Beuthener Stadttheater. Die Volksvorstellung des urkomischen Lustspiels „Schneider Wibbel" am Sonntag nachmittag im Beuthener Stadttheater fand ein überaus beifallsfreudiges Publikum, das namentlich von dem flotten ersten Teil des Stückes restlos begeistert war. In den schönen Erfolg teilten sich an erster Stelle Lotte Fuhst als waschechte Köllsche Schneidersfrau und Herbert Albes als Schneider Wibbel in der Titelrolle; beide Künstler ernteten wohlverdienten, herzlichen Applaus und Blumen!

Breslauer Theaterpremieren

Der Spielplan der Breslauer Bühnen nimmt nun die Form an, die durch die gleichzeitige Direktion in zwei Häusern als die einzig gegebene erscheint: Während zu Beginn des Winters Experimente und Tragödien in allzu rascher Folge erschienen, während dann monatelang in beiden Häusern Lustspiele und Schwänke abgehaspelt wurden, hat sich jetzt Intendant Barnay dazu entschlossen, in einem Hause seinen kulturellen Verpflichtungen nachzukommen, im anderen der Kasse die nötigen Konzessionen zu machen. Und nach den Voranzeigen, die das Programm uns mitteilt, wird es im ganzen März so bleiben: Das Lobetheater, das sich jetzt als „moralische Anstalt" auftut, wird in der zweiten Monatshälfte für den Kassenerfolg zu sorgen haben, und im Thaliatheater, in dem jetzt harmlose Besucher über altbewährte Schwankkomik und Freunde guter Schauspielkunst über Herrn Scherzers vorzügliche Pointierungskunst lachen, wird in 14 Tagen klassische Tragödie gespielt werden, vorausgesetzt, daß voll besetzte Häuser nicht eine Verlängerung des Schwankes: „Die spanische Fliege" von Arnold und Bach erzwingen, das Martin Lindemann geschickt von neuem in Szene gesetzt hat. Es ist nicht notwendig, viel über den alten Schwank zu sagen, der schon viele Generationen von Theaterbesuchern zum Lachen gebracht hat und der seine Wirkung heute wie je tut durch Verwechselungskomik, durch falsch verstandene Antworten auf verfängliche Fragen und durch seine der Uebertreibung wegen nicht bissigen Satire auf das Bürgertum. Es gibt Beifall auf offener Szene, Lachstürme — kurz, alles ist befriedigt, und der Rezensent hat nichts zu tun als festzustellen, daß eine Schar tüchtiger Schauspieler altbewährte Typen mit bekannter Gewandtheit auf die Beine stellt.

Ernster geht es im Lobetheater zu. Hier hat Intendant Barnay Schillers „Räuber" dramaturgisch bearbeitet und inszeniert. Ueber die Bearbeitung läßt sich streiten. Sie kappt mehr als ein Viertel des Gesamtwerkes, vermengt Bestandteile der Fassung letzter Hand mit der Mannheimer Theaterfassung, kürzt die freilich schwer erträgliche Rolle der Amalie bis auf ein Minimum, arbeitet mit einem bedenklich abrupten Schluß und streicht, was besonders bedenklich ist, die Gestalt des Kosinski, die Schiller selbst als Wendepunkt des ganzen Dramas bezeichnet hat. — Zur Aufführung selbst ist zu sagen, daß die sonst so problematische Gestalt Franzens von Herrn Paryla ein wenig neurasthemisch zwar, aber mit bewundernswerter Verve lebendig gemacht wurde. Dagegen blieb Herr Richter, dem viel eindeutigereren Karl Moor manches schuldig sowohl im Sprachlichen, denn er überschrie sich, wie auch in der Auffassung, denn Moor muß in jeder Geste, der „edle" Räuber sein, Herr Inger brillierte als Spiegelberg, Herr Reiff, als alter Moor, bewies seine großen schauspielerischen Qualitäten, indem er jegliche Sentimentalität vermied. Gut in das Ensemble eingefügt Fräulein Thiessen und die Herren Demel, Stöhr und Förster. Sonst ging es unter den Räubern hier und da ein wenig tumultuarisch zu.

W. M.

Ein Lexikon des gesamten Buchwesens. Die buchgeschichtlichen und buchtechnischen Forschungen haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten so erweitert und spezialisiert, daß es an der Zeit erscheint, dem Bücherfreund dieses Wissen in einer Zusammenfassung zugänglich zu machen. Diesem Bedürfnis will jetzt der Leipziger Verlag Karl W. Hiersemann mit einem „Lexikon des gesamten Buchwesens" entgegenkommen, das unter Mitarbeit von etwa 30 namhaften Vertretern der deutschen Bibliothekswelt von dem Bibliotheksdirektor und Privatdozenten an der Frankfurter Universität, Dr. Karl Löffler herausgegeben wird. Der Begriff Buchwesen ist dabei im weitesten Sinne gefaßt: in dem auf ungefähr 1600 Seiten berechneten alphabetisch geordneten Nachschlagewerk soll man alles Wissenswerte über die Geschichte des Buches und des Buchdrucks, der Schrift und der Typen, der Buch- und Illustrationstechnik, des Einbandes, des Buchhandels und der Bibliophilie finden. Das gesamte Bibliothekswesen mit seinen Besonderheiten wird ebenso eingehend behandelt, wie die an der Peripherie des Buchwesens liegenden Gebiete, das Zeitungs-, Zeitschriften- und Archivwesen einbezogen werden. Das Werk soll in Lieferungen erscheinen und 1934 abgeschlossen sein.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Komödie „Pygmalion" zur Aufführung. In **Kattowitz** findet um 15,30 Uhr mit dem Lustspiel „Was ihr wollt" eine Schülervorstellung statt. In **Königshütte** ist am gleichen Tage um 20 Uhr die Operette „Walzer aus Wien". Am Mittwoch geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 24. Abonnementsvorstellung die Oper „Rigoletto" in Szene.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute wird zum ersten Male für die Theatergemeinde die Komödie „Pygmalion" gegeben. Am Donnerstag findet der Kolbenheyer-Abend in der Lesehalle der Stadtbücherei statt. Am Sonnabend wird zum letzten Male die Oper „Der Evangelimann" aufgeführt.

Filchner-Vorträge in Oberschlesien. Der Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner spricht am Mittwoch, dem 18. März, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz und am 19. März, 20 Uhr, im Konzerthaussaale in Beuthen. Eintrittskarten bei Cieplik.

Sport-Beilage

Frisch-Frei Beuthen siegreich

Kunstturnen in Ziegenhals

In Bad Ziegenhals wurde am Sonntag ein Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Ziegenhals, Brieg, Oppeln, TV. Frisch-Frei Beuthen und dem ATV. Hindenburg ausgetragen. Ziegenhals wußte das sportliche Ereignis zu schätzen; der Saal der Brauerei „Bergkeller" war überfüllt. Der Kampf war sehr spanend und die Leistungen hervorragend. Jede Mannschaft bestand aus fünf Kämpfern. Kampfrichter waren die Herren Fuchs und Weiß vom ATV. Vorwärts Breslau und Gauoberturnwart Kalusche, Neustadt. Sieger wurde Beuthen. Die Mannschaften reihten sich wie folgt: 1. TV. Frisch-Frei Beuthen 926 Punkte, 2. Männer-Turnverein Ziegenhals 748 P., 3. TV. Brieg 686 P., 4. Männer-Turnverein Oppeln 621 P., 5. ATV. Hindenburg 605 Punkte.

Die besten Punktzahlen erreichten: Jaenecke, Frisch-Frei Beuthen, 218 Punkte, Pludra H., Frisch-Frei Beuthen, 207 Punkte, Kippert, MTV. Brieg, 204 P., Marek, Frisch-Frei Beuthen, 203 P., Zweigel G., Frisch-Frei Beuthen, 200 Punkte.

Gerätewettkampf der Beuthener Turner

Die Beuthener Turnvereine trafen sich am Sonntag in der Turnhalle der Schule an der Kurfürstenstraße zu einem Gerätewettkampf für Männer, Frauen und Jugend. Den Leitern stellten sich 80 **Turner und Turnerinnen.** Es gab ausgezeichnete Leistungen zu sehen.

Ergebnisse:

Männer. Klasse A (Zehnkampf): 1. Dubiel, TV. Frisch-Frei; Klasse B: 1. Richter, TV. Frisch-Frei, 2. Marx, TV. Friesen.

Frauen. Siebenkampf: 1. Frl. Lukosch, TV. Friesen, 2. Frl. Gorny, TV. Friesen. Vierkampf: 1. Lukosch, TV. Friesen, 2. Gorny, TV. Friesen. Handgeräte-Dreikampf: 1. Lukosch, TV. Friesen, 2. Rand, TV. Frisch-Frei, 3. Gorny, TV. Friesen.

Knaben. Siebenkampf: 1. Nieradzik, Rack, Stoliwa (sämtl. TV. Friesen). **Mädchen:** Fünfkampf: 1. Polotzek, TV. Friesen, 2. Tobollik, TV. Friesen.

- **Turnergilde im DHV. — DJK. St. Maria 6:2.** Im Gewerkschaftshaus standen sich die beiden Mannschaften in einem Tischtenniskampf gegenüber. Obwohl die Turnergilde ihren ersten Kampf machte, konnte sie für die DJK. ein starker Gegner sein. Die DJK.er, die die Spiele nur knapp verloren, mußten sich von den eifrigen DHVern geschlagen bekennen.

Siegreicher oberschlesischer Handball

Reichsbahn Oppeln — Cherusker Görlitz 8:2

Eine Schußkanone

Der siegreiche Verlauf des Treffens für die Oberschlesier überraschte. Die Oppelner brachten es mit ihrem Rieseneifer und schönen Spiel fertig, den Gegner vernichtend zu schlagen. Es sah in der 1. Halbzeit (2:1) nach einem Siege der Gäste aus: Der Halblinke der Görlitzer Soldaten entpuppte sich als eine Schußkanone, wie man sie noch nicht in Oberschlesien sah. **Schüsse aus 35 bis 40 Meter Entfernung waren die Regel.** Nur mit großer Mühe konnte der Oppelner Tormann Pohl diese Bomben meistern. In der 13. Minute kommen die Gäste durch einen 35-Meter-Schuß durch ihren Halblinken in Führung. **Kolse konnte ausgleichen und für Oppeln die Führung übernehmen.** Nach dem Wechsel schoß Oppeln bald das 3. Tor. Durch den Halblinken der Cherusker wurde das Ergebnis auf 3:2 gestellt. **Als die Oppelner sahen, daß die Gäste ihr ganzes Spiel auf ihre Schußkanone zugeschnitten hatten, deckten sie diesen Mann ab** mit dem Erfolg, daß es mit dem Können der Görlitzer vorbei war. Nun hatten die Oppelner leichtes Spiel; die Tore vielen regelmäßig.

ATV. Kattowitz — Wartburg Gleiwitz 4:1

Das Spiel hatte unter den Bodenverhältnissen zu leiden. Trotzdem zeigten beide Mannschaften ein sehr gutes technisches Können. Der Sturm des Meisters der Deutschen Turnerschaft in Polen arbeitete gut. Sehr anerkennenswerte Leistungen sah man von den Gebrüdern Löwe. ATV. hat damit seine letzte Niederlage wieder wettgemacht.

Hartnäckiger Kampf der Frauen

Reichsbahn Oppeln — Sportfreunde Breslau 1:0 nach Verlängerung

Das Vorentscheidungsspiel in der Frauenklasse führte im Wiederholungskampf Reichsbahn Oppeln und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde zusammen. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, doch spielten die Oppelner Damen eifriger und sie haben verdient nach Spielverlängerung mit 1:0 knapp gewonnen. Die Breslauer Verteidigung zeigte keinen befreienden Wurf, während die Oppelner Damen sehr gut standhielten. Vier Minuten nach Spielbeginn waren die Sportfreundedamen 1:0 in Führung gegangen, doch wurde das Tor wegen eines Regelverstoßes nicht anerkannt. Bis zum Schluß blieb es dann 0:0. In der Spielverlängerung konnte Oppeln durch die Halblinke, Frl. Ruckert, in der 2. Minute das einzige Tor des Tages erzielen. Die Sportfreunde legten Protest ein, der aber wenig Aussicht auf Erfolg hat. Das Endspiel zwischen Reichsbahn Oppeln und Preußen Glogau wird am 29. März stattfinden.

Turnerbund Neukirch gegen Preußen Lamsdorf 5:1

Mit diesem Treffen ist der letzte oberschlesische Vertreter ausgeschieden. Es ist anzuerkennen, daß sich Preußen Lamsdorf vom oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband so lange gehalten hat. Die Lamsdorfer zeigten in Breslau gegenüber Neukirch mäßige Leistungen und verloren verdient.

Raake Oppeln Waldlaufmeister

Bei prächtigem Wetter und guten Wegeverhältnissen kam auf der Bolkoinsel vor vielen Zuschauern der Frühjahrswaldlauf zum Austrag. Fünfzig Sportler und Sportlerinnen meldeten sich dem Starter. Spannende Kämpfe nehmen folgenden Ausgang:

Senioren (3000 Meter): 1. Raake, Schlesien, 9,37 Min.; 2. Swoboda, Polizei, 9,47,6. Mannschaftssieger Schlesien Oppeln, 12 Punkte; 2. Polizei Oppeln, 16 Punkte.

Frauen (1000 Meter): 1. Woitzik, Reichsbahn Oppeln, 4,19 Min.; 2. Leder, VfR. Diana. Mannschaftssieger: Reichsbahn, 6 Punkte.

Jugend A (1500 Meter): 1. Poerkotz, Polizei, 4,35,4 Min.; 2. Melz, Postsportverein. Mannschaftssieger: Polizei 7 Punkte, Post 11 Punkte. **Jugend B** (1500 Meter): 1. Geiger, Polizei, 4,52,6 Min. Mannschaftssieger: Polizei 6 Punkte. **Jugend C** (1000 Meter): 1. Grunert, Post, 4,02 Min.

Oesterreichische Boxer kommen nach Beuthen

Dem Oberschlesischen Amateurboxverband ist es gelungen, den Boxclub Witting Wien zu einem Kampfabend zu verpflichten. Der Kampf gelangt in der ersten Aprilwoche zwischen dem 1. und 4. April 1931 im Beuthener Schützenhaussaale zum Austrag. Wie jetzt bereits feststeht, wird die oberschlesische Mannschaft zum größten Teil aus Boxern von Heros Beuthen bestehen. Heros Beuthen konnte in diesem Jahre den Meistertitel für Oberschlesien an sich bringen. Man sieht schon heute mit Spanung diesem Kampf entgegen.

150 Tischtenniskämpfer in Gleiwitz

Bragulla und Frl. Lange Meister

150 Teilnehmer kämpften unter den Augen vieler Zuschauer um den Meistertitel. Es wurde auf 5 Platten gespielt. Einige gute Spieler schieden frühzeitig aus. Wie man erwartet hatte, sah man im Endkampf der Meisterklasse Bragulla — Rawietz. **Bragulla siegte im fünften Satz mit 23:21,** obwohl sein Gegner mit zwei Sätzen voraus war. Bei den Damen war die Konkurrenz leichter, da einige gute Spielerinnen nicht gemeldet hatten. Es gab schöne Kämpfe. Frl. Lange kam sicher zum Siege.

Ergebnisse:

Herrenklasse A Einzel: 1. Bragulla, 2. Rawietz. Herrenklasse B Einzel: 1. Bienert, 2. Schnappka. Herrenklasse C Einzel: 1. Schober, 2. Achtelig. Herrenklasse A Doppel: 1. Bragulla/Hipp, 2. Rawietz/Hamburger. Herrenklasse B Doppel: 1. Martinus/Martinus, 2. Binert/Schnapka. Damenklasse Einzel: 1. Lange, 2. Fr. Spallek. Gemischtes Doppel: 1. Rawietz/Frl. Kosterlitz, 2. Binert/Fr. Ossadnik.

Stand der Südostdeutschen

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Breslau 08	7	3	2	2	11:11	8:6
FB. 06 Breslau	7	3	3	1	18:19	7:7
Beuthen 09	5	3	2	—	20:8	6:4
Preußen Zaborze	6	2	2	2	16:8	6:6
Kottbus 98	7	2	3	2	5:19	6:8
Viktoria Forst	6	2	3	1	11:16	5:7

Im **Kreise II** wurden nur zwei Begegnungen durchgeführt; das Spiel Gelb-Weiß Görlitz — Preußen Glogau fiel aus. Die Ueberraschung in den Spielen des Kreises II war diesmal, daß der bisher ungeschlagene VfB. Liegnitz von Langenbielau eine Niederlage von 4:1 Toren hinnehmen mußte. **Die drei Besten der Tabelle** sind Gelb-Weiß Görlitz mit 8:0 Punkten, VfB. Liegnitz mit 8:2 Punkten und STC. Görlitz mit 6:4 Punkten.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Still und etwas schwächer

Frankfurt a. M., 16. März. Die Börse war recht still, die Kurse meist noch etwas schwächer als beim Mittagssschluß. Auch nach Feststellung der ersten Kurse hielt die schwache Tendenz an. Deutsche Linoleum später mit 99 angeboten nach der ersten Notiz von 100½. Dagegen Stahlverein etwas höher mit 67. Im einzelnen notierten: Commerzbank 114¼, AEG. 108¼, Deutsche Linoleum 100½, Farben 146¼, Holzmann 94, Rheinstahl 85, Waldhof 104, Stahlverein 67, Schutzgebietsanleihe 2,97½. Im Verlauf wurde Linoleum stärker angeboten und sank bis auf 97. Am Kassamarkt notierten Linoleum etwa 96½. Sonst war die Tendenz der Börse im Verlauf wenig verändert. Spätere Kurse waren meist etwas niedriger. So gaben AEG. auf 107¾ nach; Ablösungsanleihe ohne Schein 6,35, mit Schein 56, Barmer Bankverein 105, Dresdner Bank 111½, Hapag 72, Aku 74, Bemberg 83, Gelsenkirchener 88½, Salzdetfurth 227, Lahmeyer 29, Rheinische Braunkohlen 188½, Rütgerswerke 56½, Siemens 180½, Waldhof 104, Zellstoff Aschaffenburg 89½, Stahlverein 67. Am Rentenmarkt waren die Kurse kaum verändert.

„Seeteufel erobert Amerika", von Graf Luckner. Verlag Koehler & Amelang GmbH., Leipzig. 1931. Preis 2,85 Mark.

Graf Luckner, der deutsche Seeheld, weilt noch immer in den Vereinigten Staaten, wo ihm die Amerikaner lauschen, wenn er von seinen abenteuerlichen Kreuzerfahrten erzählt. In Deutschland kann man sich in einer billigen Volksausgabe seines Buches „Seeteufel erobert Amerika" an den Taten des „Seeteufels" begeistern. Ein prächtiges Geschenk für unsere Jugend.

Oppeln

* **Vom Stenographen-Verein 1903.** Im Hotel Huch hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Verwaltungsobersekretär Stenzel geleitet wurde. Dieser konnte wiederum mehrere neue Mitglieder aufnehmen. Sodann wurde der Arbeitsplan für die nächste Zeit aufgestellt. Der 2. Vorsitzende Tritzschler wies auf die Notwendigkeit der weiteren Fortbildung hauptsächlich der Jugendmitglieder hin und machte auf die am 28. März stattfindende Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer in Maschineschreiben und Stenographie aufmerksam. Am 21. März wird der Verein in Huchs Hotel einen Unterhaltungsabend veranstalten Im ersten Teil dieses Abends wird eine Abstimmungsfeier stattfinden. Der unterhaltende Teil wird mit einem Eisbeinessen verbunden werden.

* **Auf der Straße vom Tode ereilt.** Auf der Sternstraße wurde der in den 60er Jahren befindliche Franz Thomitzek von einem Herzschlag betroffen und brach sofort zusammen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

* **Generalversammlung des Evangelischen Bundes.** In der Herberge zur Heimat hielt der Evangelische Bund seine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Prokuristen Herpolsheimer geleitet wurde, der auch den Jahresbericht erstattete. Dieser gedachte zunächst des Ablebens des Vorsitzenden des Schlesischen Hauptvereins, Professors D. Hoffmann, Breslau, der noch im vergangenen Jahre an der Jubelfeier in Oppeln teilnehmen konnte. Der Verein zählt gegenwärtig 600 Mitglieder, außerdem sind der Jünglings- und Männerverein mit 630 Mitgliedern und der Arbeiterverein mit 150 Mitgliedern korporativ angeschlossen. Dem Rendanten Tietze wurde nach Erstattung des Jahresberichtes Entlastung erteilt und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen Neu in den Vorstand gewählt wurde Reichsbahnoberinspektor Flemnitz als Vorsitzender der evangel. Beamtengruppe. Den Dank des Pfarramtes und der Gemeinde für die geleistete Arbeit stattete Pastor Leßmann ab. Für den Abend war auch Marinepfarrer i. R. Gabriel aus Berlin gewonnen worden, der einen Vortrag „Was es mit dem Zauberwort der actio katholika auf sich hat", hielt. Der Redner behandelte hierbei die kirchenfeindliche Bewegung der Sozialdemokratie, die Kirchenaustrittsbewegung und die Uebertritte evangelischer Christen zur katholischen Kirche und umgekehrt und führte am Schluß seiner Ausführungen aus, daß es notwendig sei, einen festen Zusammenschluß als Abwehrfront konfessioneller Uebergriffe zu bilden. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Anzahl neuer Mitglieder konnte in den Bund aufgenommen werden,

* **Gründung eines Motorradfahrervereins.** In den Deutschen Gaststuben von Manowski traf sich eine Anzahl Motorradinteressenten zur Gründung eines neuen Motorradvereins. Die Teilnehmer wurden von Mechanikermeister Kurt Neumann begrüßt, der in seinen Ausführungen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und den Anschluß an den ADAC. betonte. Nach einer Aussprache wurde beschlossen, einen neuen Verein zu gründen. Als 1. Vorsitzender wurde Erich Otto, als 1. Schrift- und Kassenführer Bürovorsteher Frymark und als Sportwart Mechanikermeister K. Neumann gewählt. Der neue Verein wird sich dem ADAC. Gau Oberschlesien anschließen.

* **Evangelische Vortragsgemeinde.** In der Herberge veranstaltete die Evangelische Vortragsgemeinde ihren letzten Vortragsabend in diesem Winter und hatte hierzu Pastor Schulz aus Liegnitz, Provinzialgeistlichen für Innere Mission, zu einem Vortrag gewonnen, der das Thema: „Das Kreuz Christi als Antwort auf die Schicksalsfrage", behandelte. Dem Redner war es ein leichtes, aufzuzeigen, wie immer wieder die Sinnlosigkeit des Weltgeschehens, der Naturkatastrophen, der Armut, der Krankheit und des Todes den Menschen zur Auseinandersetzung mit den Rätseln des Lebens und den Unbegreiflichkeiten der Schicksale zwingt. Der Mensch sucht immer wieder nach einer Aussöhnung mit dem Schicksal. Der Auferstehungsmorgen läßt aber auch das Kreuz zum Siegeszeichen werden und nur im Glauben kann eine Aussöhnung herbeigeführt werden.

Kreuzburg im Zeichen der Reichshandwerkerwoche

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 16. März.

Unter sehr starker Beteiligung der gesamten Bürgerschaft wurde auch hier die Werbewoche für das deutsche Handwerk eröffnet. Den Höhepunkt der Werbeveranstaltung bildete der Propagandazug durch die Stadt mit der anschließenden Kundgebung vor dem Rathaus auf dem Ringe. An dem Umzuge, der besonders durch die Straßen der Stadt, die von Geschäften der Handwerker weniger belebt sind, führte, beteiligten sich sämtliche Innungen in ihrer Arbeitskleidung. Die Eröffnung bildete die Fleischergesellenbruderschaft mit einem großen Transparent „Ohne Gunst alle Kunst umsonst". Es folgten die Innungen der Maler mit einem Schauwagen in Form einer gewaltigen Palette, die Innung der Tischler mit einem gewaltigen Hobel, ferner die Innung der Putzmacherinnen, denen eine niedliche Gruppe von gleichmäßig gekleideten Mädchen mit einem Riesenhut vorausging. Auch die Innung der Mechaniker und Elektriker führte einen Schauwagen mit sich, der trefflicher Weise ihre Arbeitserzeugnisse wiedergab. Die Schmiedeinnung hatte den Betrieb in einer Schmiede recht anschaulich dargestellt. **Die Bauhandwerker hatten zum Dank für die Arbeitsmöglichkeit, die ihnen die Stadtverwaltung schuf, den Schlußstein des Schloßdurchbruches in ihren Reihen.** Den Schluß des gewaltigen Zuges bildeten ein Wagen der Färber, der Backofen der Bäckerinnung und ein riesiger Baumkuchen der Konditorinnung.

Vor dem Rathaus hielt der Zug, wo

Bürgermeister Reche

die Teilnehmer begrüßte und die hohen Leistungen des Handwerks und seine Bedeutung in volkswirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht würdigte.

Hierauf hielt der Syndikus der Handwerkskammer Oppeln,

Dr. Philipp

die Werbeansprache. Die Reichshandwerkerwoche wolle dem deutschen Volke eindringlich zeigen, **daß in seiner Handwerkerschaft nahezu 4 Millionen Menschen arbeiten und Werte schaffen, die wir als Kulturvolk unbedingt brauchen.** Ferner will das deutsche Handwerk beweisen wie notwendig es für Wirtschaft und Kultur ist und wie bedeutungsvoll seine Erhaltung und Förderung für die deutsche Volksgemeinschaft ist. Er richtete an alle Volksschichten die ernste Mahnung, **das Handwerk in seinem Kampfe um Selbsterhaltung zu unterstützen.** Mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk, das Vaterland und seinen Reichspräsidenten fand die Rede ihren Abschluß. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. — Der Festzug bewegte sich nach Einreihung der Ehrengäste durch weitere Straßen der Stadt und löste sich dann am Eiskeller auf.

Am Sonntag abend fand im Eiskellersaale eine weitere Kundgebung für das Handwerk statt. Nach einleitenden Musikvorträgen begrüßte der Beauftragte der Handwerkskammer Oppeln, Tischlermeister Schuster, die Erschienenen und wies noch einmal auf die Bedeutung der Handwerkerwerbewoche hin. Nach dem Vortrag eines Prologs hielt Schuhmachermeister Gambka einen Vortrag über „Was will die Reichshandwerkerwerbewoche?". Anschließend sprach Studienrat Dr. Menz über „Aktuelle Tagesfragen zur Handwerkerwoche. Beide Vorträge fanden bei den Zuhörern starken Beifall.

Verbandsfest deutscher Kirchenchöre der Diözese Kattowitz in Königshütte

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 16. März.

Am Sonntag hielt der Verband deutscher Kirchenchöre der Diözese Kattowitz im großen Saale des „Graf Reden" in Königshütte sein diesjähriges Verbandsfest in ganz großem Rahmen ab. Der Vormittag brachte ein feierliches Hochamt in der St.-Josefs-Kirche. Hierbei sang der Kirchenchor unter Leitung des Chorrektors Arthur Kotulla die „Missa in honorem St. Crucis", Opus 228 a und das „Tantum ergo", Opus 222, von Peter Griesbacher, Stiftsdekan und Prälat in Regensburg, der zu der Feier eigens aus seiner bayerischen Heimat hergereist kam. Der Nachmittag brachte dann die weltliche Feier im Redensaale.

Den großen Saal füllten über 1500 Besucher. Unter den Ehrengästen sah man den schlesischen Bischof Exzellenz Dr. Adamski mit großer geistlicher Suite sowie Prälat Griesbacher, Vertreter der Pfarrgeistlichkeit, die deutschen Konsuln Dr. Quiring und Dr. Fischer, ferner Träger öffentlicher Aemter, Vertreter der Musik und der Presse. Chorrektor Max Glumb, Hindenburg, dirigierte eingangs den „Festchor, Opus 182" für gemischten Chor und großes Orchester von Peter Griesbacher. Beschäftigt waren die Kirchenchöre St. Barbara und St. Hedwig. Das schwierige Werk erfuhr eine erhebende Wiedergabe. Hierauf sang der Cäcilienverein St. Barbara unter Leitung von Georg Stanitzek das „Justus ut palma" von Griesbacher schön und ausdrucksvoll. Oskar Ciba dirigierte recht erfolgreich nunmehr „Zwei Passionsgesänge" von Josef Meßner mit dem Cäcilienverein St. Hedwig. Hierauf begrüßte der Verbandsvorsitzende Bednorz, Kattowitz, alle Erschienenen, besonders herzlich den Diözesanbischof und Prälat Griesbacher.

Prälat Griesbacher hielt darauf den Festvortrag über kirchenmusikalische Zeitfragen. Das umfangreiche Referat fand ungeteilten Beifall des Hauses. Nunmehr sprach Bischof Adamski den Kirchenchören für ihre opferfreudige Arbeit im Dienst des Herrn den Dank der Kirche aus. Der Kirchenfürst versicherte seine wärmste Anteilnahme an allen Bestrebungen der Cäcilienvereine bei der Verschönerung des Gottesdienstes im Sinne der Liturgie. Im weiteren Verlauf des Festes kam noch eine Reihe bedeutender Werke geistlicher Musik von den genannten Kirchenchören zu formvollendetem Vortrag. Die Fronleichnamsstation Nr. III für gemischten Chor und Blasmusik von unserem schlesischen Altmeister Max Filke versammelte nochmals am Schlusse des Programms die Cäcilienvereine unter dem Dirigentenstabe von Max Glumb. In der Hymne (8. Psalm) Opus 3 Nr. 2 von G. Krosnolicki sang Dore Neugebauer, Königshütte, mit prächtigem Sopran das Solo.

Die Tagung hat gezeigt, daß die Kunst im Rahmen unserer Kirchenchöre eine ausgezeichnete Pflegestätte besitzt. Die selbstlose Arbeit der Cäcilianer sowie ihrer wackeren Dirigenten findet jedenfalls das ungeteilte Interesse und die stärkste Sympathie in der katholischen Oeffentlichkeit. Das beweist wiederum die Königshütter Veranstaltung in überzeugender Weise. L. Sch.

Berliner Börse vom 16. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	73	72
Nordd. Lloyd	74½	74
Barm. Bankver.	106	104½
Berl. Handels-G.	135	134¼
Comm.& Priv.-B.	114¾	114½
Darmst.&Nat.-B.	147½	147
Dt. Bank u. Disc.	112	111½
Dresdner Bank	112	111½
AG.f. Verkehrsw		
Aku	77½	75½
Allg.Elektr.-Ges.	109½	108⅛
Bemberg	87	85
Bergmann Elek.	128½	127¾
Buderus Eisen	58⅜	57½
Chade		
Charl. Wasserw.	89¼	88½
Daimler-Benz	34½	33¾
Dessauer Gas	139	137¾
Dt. Erdöl	74½	73½
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung	132	130¼
Feldmühle		
I. G. Farben	147½	146½
Gelsenk. Bergw.	90	89
HarpenerBergw.	80¼	80
Hoesch		75

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	95	94½
Ilse Bergb.	192	192¼
Kaliw. Aschersl.	149½	147
Karstadt	66¾	65½
Klöcknerw.	74½	73½
Mannesmann	83	81¾
Mansfeld. Bergb.	39	39
Masch.-Bau-Unt.	46⅝	46⅜
Oberbedarf	43½	42½
Oberschl.Koksw	83	81⅝
Orenst.& Koppel	58¾	57½
Otavi	34½	34
Phönix Bergb.	67	65⅝
Polyphon	177½	174½
Rhein. Braunk.	191	188½
Rheinstahl	86¼	85
Rütgers	57⅞	57¼
Salzdetfurth	230	227½
Schl. Elekt. u. G.	133	133¼
Schuckert		
Schultheiß	178	175¼
Siemens Halske	183¼	181
Svenska	275½	276
Ver. Stahlwerke	67¾	66
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	875
Allianz Lebens.	186	185
Allianz Stuttg.	200	200

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	67½	67
Allg.Lok. u. Strb.	132	131½
Canada		22½
Dt. Reichsb. V.A.	91¾	91½
Hapag	73½	72⅝
Hamb. Hochb.	72¾	72¾
Hamb. Südam.		125
Hansa Dampf.	98½	98¾
Nordd. Lloyd	74½	73¾
Zschipk. Finst.	128½	127¾

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	95
Bank f. Br. Ind.	123⅝	123½
Bank elekt. W	111	109¾
Barmer Bank-V	105¾	102¾
Bayr. Hyp. u. W	129	125½
do Ver.-Bk	140	140
Berl. Handelsges.	135	132
Comm. u. Pr. B.	114¾	114¼
Darmst. u. Nat.	146½	146½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	111⅝	110¼
Dt. Golddiskb.		
Dt. Hypothek. B.	132	132
Dresdner Bank	111½	101½

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Prß. Pfandbr. B.	167	166
Reichsbank	265¼	263
SächsischeBank	139	139

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	385
Dortm. Akt.-B	170	170¼
do Union-B.	208¾	202
Engelhardt-B.	147¾	144
Leipz. Riebeck	101	101
Löwenbrauerei	160	161
Reichelbräu	186½	185½
Schulth.Patzenh.	177	177½
v. Tuchersche	104½	105

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	128½	128
A. E. G	106⅝	106⅝
Alfeld-Dellig	36½	36
Alg. Kunstzijde	77⅜	78½
Ammend. Pap.	95	95¼
Anhalt.Kohlenw	63¾	63¼
Aschaff. Zellst.	91	88⅞
Augsb. Nürnb.	71	72
Bachm. & Lade.	85½	85½
Barop. Walzw.	82	80
Basalt AG.	30½	28
Bayer. Motoren	77½	78½
Bayer. Spiegel	34	33
Bemberg	85½	84½
Berger J., Tiefb.	260	262⅜
Bergmann	128	127½

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	160	161
do. Holzkont.	27¼	25¾
do. Karlsruh.Ind.	60½	58½
do. Masch.	57	55¼
do Neurod. K	48½	48
Berth. Messg.	29¼	28½
Beton u. Mon.	80	80¾
Bösp. Walzw.	40¼	42¼
Braunk. u. Brik.	121½	120
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	83	81¼
Brem. Allg. G.	132	132
Buderus Eisen.	58	58½
Byk. Guldenw.	48	47½
Charl. Wasser.	88	87½
Chem. v.Heyden	53½	52
do. Schuster	37	35¾
I.G Chemie vollg	171	172
Compania Hisp.		304
Conc. Spinnerei	44¾	43⅞
Conti Gummi	122	120
Conti Linoleum		
Daimler	33⅞	34⅜
Dessauer Gas	138¼	136⅝
Dt. Atlant. Teleg.	98½	97
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	74	74¼
do. Jutespinn.	59	60
do. Kabelw.	53¾	53
do. Linoleum	102⅞	105
do. Schachtb.	87	88
do. Steinzg.	118½	115¼
do. Telephon	81¼	80½
do. Ton u. St.	90	88
do. Eisenhandel	47	46
Dresd. Gard.	55	54¾
Dynam. Nobel	73	72
Eintr. Braunk.	135	135
Eisenbahn-Verkehrsm.	158¾	157
Elektra		
Elektr.Lieferung	130½	131
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	75	73
do. Licht u. Kraft	127¾	128
Erdmsd. Sp.	27½	26¾
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.	43⅞	40¾
I. G. Farben	146½	146½
Feldmühle Pap.	127	124
Felten & Guill.	94	93¼
Flöther Masch.	30	31
Ford Motor		
Fraust. Zucker	53	50
Frister R.		
Froeb. Zucker	64	62¼
Gelsenk. Bg.	89	90
Germania Ptl.	89¾	89
Gesfürel	132¼	132½
Goldina	27¼	27¼
Goldschm. Th.	49¼	47¾
Görlitzer Wagg.	92	89½
Gruschw. Text.	49	46¼
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	59	58¾
Hageda	99¾	97
Halle Maschinen		

	heut	vor
Hamb. El. W.	120	119¾
Hammersen	85	81
Harb. E. u. Br.	56¾	54½
Harp. Bergb.	79	80
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	129¼	125½
Hilgers	41½	39
Hirsch Kupfer	123½	123½
Hoesch Eisen	75	74
Höffm. Stärke	57¼	56
Hohenlohe	57¾	58
Holzmann Ph.	94⅞	92½
Hotelbetr.-G.	110½	111
Huta. Breslau	65	64¾
Hutschenr. C. M.	48½	47½
Ilse Bergbau	190	188
do.Genußschein.	121	119½
Jeserich	41¾	40
Jüdel M. & Co.	121	121¼
Jungh. Gebr.	37⅛	36½
Kahla Porz.	36	36
Kali Aschersl.	148½	147
Kali-Chemie		107
Karstadt	66½	67
Kirchner & Co.	46	42½
Klöckner	74	73½
Koehlmann S.	62	61
Köln-Neuess. B	82	81¾
Köln Gas u. El.		45½
Kölsch-Walzw.	29¾	29¾
Körting Gebr	37¾	38¾
Kromschröd.	91	94½
KronprinzMetall	36¾	35¾
Kunz. Treibriem.	56	63
Lahmeyer & Co.	131	133
Laurahütte	39⅞	39⅜
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	41	40¼
Lindes Eism.	163	162
Lindström	380	374
Lingel Schuhf.	60	55
Lingner Werke	80½	79¾
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	57¼	57¼
Magdeburg. Gas		33¼
do. Mühlen	40	40
Magirus C. D.	20½	21
Mannesmann R.	81½	82¼
Mansfeld. Bergb.	39⅜	38¾
Maximilianhütte		
Mech. W. Lind.	56½	56
Meinecke	50½	51½
Meißner Ofen	37½	35½
Merkurwolle	114½	113
Metallgesellsch.	79¾	80½
Meyer H. & Co	90	94
Meyer Kauffm.	24¼	
Miag	65½	65¾
Mimosa	234½	228
Minimax	43¼	43½
Mitteldt. Stahlw.	107	113½

	heut	vor
Mix & Genest	109¼	107¼
Montecatini	44½	44¾
Mühlh. Bergw.	88½	87½
Natr. Z. u. Pap.	50½	49
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	128½	127¼
Nordd.Wollkäm.	68¾	69
Oberschl.Eisb.B.	42½	41
Oberschl.Koksw	82	81⅞
do. Genußsch.	74⅞	74½
Orenst. & Kopp.	57⅞	57
Phönix Bergb.	66¾	67¾
do. Braunk.	70	68
Pintsch L.		134
Polyphon		174¾
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	187¾	189¼
do. Elektrizität	124⅜	123¾
do. Möb. W	39	37
do. Stahlwerk	85⅜	85½
do. Westf. Elek.	139½	140
do. Sprengstoff		56¼
Riebeck Mont.	87	85½
J. D Riedel	48½	48½
Roddergrube	610	600
Rosenthal Ph.	64¼	64
Rositzer Zucker	36	35¼
Rückforth Nachf	60¼	58½
Ruscheweyh	47½	47½
Rütgerswerke	57⅞	57½
Sachsenwerk	89½	89¾
Sächs.-Thür. Z.	61¾	61¾
Salzdetf. Kali	229	227
Sarotti	89½	87½
Saxonia Portl. C.	69½	68½
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	36	35⅝
Schles. Bergwk. Beuthen	80	80
do. Cellulose	39	39½
do. Gas La. B	132	133
do. Lein. Kr.	6½	6½
do Portl.-Z.	92½	91¾
do. Textilwerk	7¾	7
Schubert & Salz.	172	170
Schuckert & Co	136¼	136
Siegersd. Werke	57	57
Siemens Halske	181¾	182
Siemens Glas	97¾	95
Staßf. Chem.	38½	38¾
do. Portl. Z.	49¼	49⅜
Stock R. & Co.	86	82
Stöhr & Co. Kg.	90¾	89⅞
Stolberg. Zink.	48½	50
Stollwerck Gebr.	65	63
Stralsund. Spielk	170	167½
Südd. Zucker		
Svenska	276	272
Tack & Cie.	92¼	92
Tempelh. Feld	37½	37
Thöris V. Oelf	68¾	61
Tietz Leonh.	122	[illegible]
Trachenb. Zuck.	[illegible]	31
Transradio	125	123

	heut	vor
Triptis AG.	36	35
Tuchf. Aachen	117¾	119
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas		
Union Bauges.	28½	27½
Union F. chem.	62	60
Varz. Papierf.	67¾	67¼
Ver. Berl. Mört.		65¼
do. Dtsch.Nickw.	118½	119¾
do. Glanzstoff	125	125
do. M. Tuchf.	36¼	36¼
do. Stahlwerke	67	67⅞
do. Schimisch.Z.	106⅞	106½
do. Schmirg.M.	28	28⅜
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	46⅝	45
Vogel Tel. Dr.	50	51
Vogtl. Masch.	43	40
do. Tüllfabr.	50¼	51
Wanderer W	59	58
Wayss & Freytag		
Wenderoth	59¾	59⅝
Westereg. Alk.	154¼	46½
Westfäl. Draht	70	70
Wicking Portl.Z.	49½	49½
Wunderlich & C.	60	59⅝
Zeitz Masch.	66	67
Zeiß-Ikon	91¾	91
Zellstoff-Ver.	48½	49
do. Waldhof	105½	109
*		
Neu-Guinea	204	200
Otavi	34⅛	34½
Schantung		

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	64	64½
Faber Bleistift	77½	74–75
Kabelw. Rheydt	147	146½
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	72	71
Manoli	180	180
Neckarsulm	56	58
Oehringen Bgb.	196	196
Schneidemandel		
Stoewer Auto	42	40
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	157½	156½
Wintershall	120½	121
Diamond ord.	5¼	5¼
Kaoko	90	[illegible]
Salitrera	105	105
*		
Chade 6%		330

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	56	56,3
do. Auslossch.	6½	6,4
do. Schutzgeb.A.	3	2,55
4% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84,9	84,9
7% Dt.Reichsanl.	99½	99⅛
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	54⅜	54¼
8% Land C.G.Pfd.	97,50	97½
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97½	97,3
8% Pr. Bodkr. 17	100,5	100½
do Ctrlb.kr. 27	101	100¾
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100,25	100
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	100½
do. do. 23		
do do. 3	98⅞	98⅞
do do. 5	98⅞	98⅝
do. Kom. Obl. XX	94⅜	94½
8% Pr. Ldpf. R.19	100,5	100½
do. 17/18	100,25	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96,5	96½
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt		
7% I.G. Farben	99⅝	100
8% Hoesch Stahl		

	heut	vor
8% Klöckner Obl.		
Linke-Hofmann		97½
Oberbedarf	95,75	96
Obschl. Eis.-Ind.	95,75	96¼
Schl. Elek. u. Gas		97¾
7% Ver. Stahlw.		

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11¾	11¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39	38¾
4% do. Goldrent.	24½	24,4
4% Türk. Admin.	3¼	3¼
do. Bagdad	4,4	4,3
do. von 1905	4,3	4,3
do. Zoll. 1911		4,4
Türk. 400 Fr. Los	10½	10½
4% Ungar. Gold	20	20
do. do. Kronenr.	1,15	1,15
Ung. Staatsr. 13	17	17
4½% do. 14	19	19,9
*		
4½% Budap. St 14	60½	60,4
Lissaboner Stadt	18,1	18⅝
*		
5% Oesterr. Ung.	19½	19½
4% do. Gold-Pr.		4,6
4% Dux Bodenb.		11½
4% KaschauOder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	14⅜	14,3
do. Serie III	14¾	14½

Breslauer Börse

Breslau, den 16. März.

Breslauer Baubank	31½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	48
Elektr. Werk Schles.	74
Fehr Wolff	—
Feldmühle	125
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	47
Hohenlohe	—
Huta	64¾
Komm. Elektr. Sagan	67
Königs- und Laurahütte	39
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	86¼
Rütgerswerke	58,[illegible]

Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	133½
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	6¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,8
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. März. Polnische Noten: Warschau 46,95 – 47,15, Kattowitz 46,95 – 47,15, Posen 46,95 – 47,15 Gr. Zloty 46,75 – 47,15 Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Starker Exportrückgang im ostoberschlesischen Kohlenbergbau

Verminderung der Eisenbahnkohlenbestellungen — Die neue Kohlenkonvention

Im ersten Vierteljahr 1931 zeigte sich sowohl auf dem innerpolnischen Kohlenmarkt wie auch auf den Auslandsmärkten ein erheblicher Konjunkturrückgang. Der Gesamtabsatz im In- und Auslande nahm im Januar um 8 Prozent, im Februar sogar um 15 Prozent ab. Die Förderung verminderte sich zwar bereits im Januar stärker als in normalen Jahren, doch nicht der Absatzminderung entsprechend, weshalb die Haldenbestände anwuchsen. Die Förderung im Januar betrug insgesamt 2 539 683 Tonnen, im Februar 2 036 640 Tonnen. Die Bestände wuchsen während des Januar um etwa 55 000 To. auf 989 000 To. und im Februar nochmals um etwa 100 000 To. auf 1 088 000 To. Der Inlandsabsatz betrug in den beiden Monaten 1 235 000 und 995 000 To., die Ausfuhr 1 008 000 und 750 000 To., der Gesamtabsatz also 2 243 000 To. und 1 745 000 To.

Die Verminderung des Inlandsabsatzes ist vor allem eine Folge der Einschränkung der Eisenbahnkohlenbestellungen. Im vierten Vierteljahr 1930 waren diese

nach Erschöpfung der Lagervorräte der Staatsbahn um 60 Prozent erhöht

worden. Hierauf folgte im Januar eine Einschränkung um 19 Prozent gegenüber dem Vormonat. Außerdem zeigte sich in der verarbeitenden Industrie infolge der vielen Betriebseinschränkungen und Stillegungen verminderter Bedarf. Die keramische Industrie arbeitete stark eingeschränkt, desgleichen beendeten die Zuckerfabriken ihre Kampagne, auch in der Metallindustrie und in den Zinkhütten setzten Reduktionen ein. Schließlich war auch der Hausbrandbedarf nicht außergewöhnlich, weil die Temperaturen dieses Winters sich im allgemeinen nicht sehr stark unter Null senkten.

Beim Export erfolgte besonders nach den Konventionsmärkten, auf den die rentabelsten Preise erzielt werden, ein sehr erheblicher Absatzrückgang. Auch dort wirkte, namentlich in Oesterreich und Ungarn der milde Winter und die wachsenden Wirtschaftsschwierigkeiten dahin, daß angesichts der großen aus dem Vorjahr übernommenen Vorräte kein erheblicher Neubedarf entstand. Der Export nach den Freilandmärkten bildete im Januar einen Ausgleich gegenüber dem Schwinden des Absatzes nach den Konventionsmärkten. Im Februar trat jedoch auch hier ein starker Rückschlag ein. Zum Teil wirkte das Zufrieren der Ostseehäfen, namentlich beim Export nach Estland und Finnland. Da das Saargebiet seine Preise für den jugoslawischen Markt herabsetzte, mußten auch die polnischen Exporteure, die erst im Dezember 1930 die Preise für Jugoslawien erhöht hatten, sie wieder ermäßigen. Die gegenseitige Konkurrenz der Kohlenkonzerne, die sich gerade in Zeiten niedriger Exportpreise schon häufig gezeigt hatte, führte zu Verhandlungen der Konzerne über die Kohlenausfuhr nach Litauen, die eine Hebung des Preisstandes bezweckten.

Auf diesem Gebiete werden in der nächsten Zeit gewisse Aenderungen sich vollziehen, die mit der Verlängerung der gesamtpolnischen Kohlenkonvention auf fünf Jahre zusammenhängen. Mit dieser Verlängerung war nämlich die Bildung einer neuen AG. für den Kohlenhandel verbunden. Eine der Aufgaben dieser neuen Organisation, deren Leitung und Büro durch Personalunion mit der Geschäftsführung der Kohlenkonvention verbunden sein wird, wird die **Regelung gewisser Exportfragen auf den Freilandmärkten** sein. Die Kohlenpreise sind außerordentlich gesunken und gingen im Januar 1931 auf 12/0 sh. für die Tonne oberschlesische Kohle und 11/3 sh. für Dombrowakohle zurück bei weiter sinkender Tendenz.

Die Allgemeinpolnische Kohlenkonvention war angesichts des Ablaufes der Konventionsverträge am 30. November 1930 bereits im Laufe des November in Verhandlungen über eine Verlängerung der Konvention eingetreten. Jedoch erwies es sich als nicht leicht, zu einer Einigung zu gelangen, besonders in der Frage der Vereinheitlichung der Konventionsbedingungen für die beiden regionalen Kohlenkonventionen, die von Ostoberschlesien und die von Dombrowa-Krakau. **Daher mußte die Konvention dreimal um je einen Monat provisorisch verlängert werden.** Man erwartete bereits, daß noch ein vierter Monat, nämlich der März 1931 über den Verhandlungen zu Ende gehen werde, als am letzten Tage des Februar nach dreitägigen ermüdenden Verhandlungen endlich die neue Konvention unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Im Gegensatz zu der bisherigen dreijährigen Dauer des Konventionsvertrages wurde jetzt die Verlängerung auf fünf Jahre, gerechnet vom 1. Januar 1931 ab, also bis 31. Dezember 1935, ausgesprochen.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Erneuerung der gesamtpolnischen Kohlenkonvention ist die Bildung einer juristischen Person, die die Gesamtheit der polnischen Kohlenindustrie in Absatz und Handelsangelegenheiten vertritt. Es ist dies die schon oben erwähnte Aktiengesellschaft für den Kohlenhandel, deren Leitung und Büro durch Personalunion mit der Leitung und Geschäftsführung der Kohlenkonvention verbunden sein wird. Diese neugegründete AG. wird natürlich in keiner Weise den bisher mit dem Kohlenabsatz betrauten Stellen, insbesondere den Verkaufskonzernen wie „Robur", „Progreß", „Fulmen" u. a. Konkurrenz machen. Vielmehr wird sie sich im allgemeinen nur mit den

Kohlenlieferungen an die Eisenbahn und andere Staatsinstitute

zu beschäftigen haben. Auch für den Fall, daß der Handelsminister die ihm durch eine Verordnung des Staatspräsidenten übertragenen Vollmachten zur Regelung des Kohlenabsatzes im In- und Auslande anwendet, wird die AG. für den Kohlenhandel in Tätigkeit treten, um die Interessen des gesamten Kohlenbergbaues dem Staate gegenüber wahrzunehmen. Eine zweite Aufgabe ist sodann die Organisation des Exportes nach den Freilandmärkten.

Dr. M.

Berliner Börse

Nach gut behaupteter Eröffnung Realisationsneigung

Berlin, 16. März. Trotz einiger Gewinnmitnahmen der Privatkundschaft eröffnete auch die neue Woche kursmäßig gut behauptet. Die Stimmung war anfangs sogar wieder eher fester. Das Geschäft war aber nicht allzu groß, und auch die Börse selbst neigte eher dazu, Realisationen vorzunehmen. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich und hing häufig von Zufallsorders ab. Die Umsatztätigkeit in Eisenbahnverkehrsmitteln waren nur klein. Bis zu 3 Prozent höher eröffneten noch Aschaffenburger Zellstoff, Feldmühle, Deutscher Eisenhandel, Maschinen Buckau, Allgemeine Licht und Kraft, Polyphon, Fahlberg, List und Ilse, während Deutsche Linoleum, Aku und Stolberger Zink schon anfangs durch schwächere Haltung auffielen. Elektropapiere und im Verlaufe auch Salzdetfurth lagen überwiegend im Angebot und wurden angeblich gegen Montanwerte getauscht. Auch sonst war die Kursgestaltung zunächst uneinheitlich und später überüberwiegend schwächer. Nachdem nämlich gleich zu Beginn der Börse die vorliegenden Aufträge ihre Erledigung gefunden hatten, trat die Neigung der Spekulation zu Gewinnmitnahmen etwas stärker in Erscheinung, und die meisten Papiere erlitten ca. 1 bis 2prozentige Kurseinbußen. Anleihen abbröckelnd. Ausländer ruhig, Pfandbriefe weiter freundlich. Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Am Devisenmarkt konnte sich die Mark weiter etwas befestigen, auch Spanien lag eher etwas erholt. Der Tagesgeldsatz zog im Zusammenhang mit dem Steuertermin auf 5 bis 7 Prozent an. Monatsgeld blieb mit 6 bis 7¼ Prozent gefragt, und Warenwechsel waren mit 5¼% unverändert. Der Kassamarkt tendierte fest und zeigte Interesse des Publikums für Spezialwerte. Besonders Metall- und Maschinenwerte hatten teilweise Nachfrage. Eine ganze Anzahl von Papieren hatte Kurssteigerungen bis zu 6¼ Prozent, Berliner Kindl sogar 15 Prozent. Der **Privatdiskont blieb unverändert. Die** Festigkeit des Kassamarktes gab der Börse einen gewissen Rückhalt, und die Realisationsneigung der Börse ließ nach. Die Börse schloß daher auf dem ermäßigten Stand, gut gehalten bei Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent, vereinzelt 3 Prozent gegen Anfang. Ziemliche Widerstandsfähigkeit zeigten Ilse und Schlesische B-Gas. Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Uneinheitlich

Breslau, 16. März. Die Börse war heute etwas ruhiger und nach den Steigerungen der Vorwoche, kam verschiedentlich Material heraus, das auf die Kurse drückte. Reichelt chem. zogen auf 86¼ an und gingen im Börsenverlauf auf 84,50 zurück. Rütgerswerke setzten mit 58,50 ein und zogen später auf 58,95 an. EW. Schlesien 2 Prozent fester. 74, Neustadt-Zucker 2 Prozent schwächer 20. Unverändert Trachenberger Zucker 35 und Gräbschener Terrain 45, Carlshütte gestrichen Geld. Bodenbank zogen um 3½ Prozent an. Liquidations-Pfandbriefe weiter sehr fest. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 88 anziehend. Bodenpfandbriefe 91.25. Der Altbesitz 56,30. Roggenpfandbriefe 6,80. Niederprovinzanleihen von 26 gewannen 2 Prozent über den Sonnabendkurs 94½, im Einklang mit Berlin.

Berliner Produktenmarkt

Bei mäßigen Umsätzen schwächer

Berlin, 16. März. Das Geschäft an der Produktenbörse kam zu Wochenbeginn nur schleppend in Gang. Der Absatz in beiden Mehlarten läßt gegenwärtig wieder stark zu wünschen übrig, da die den Preisen für das Rohmaterial angepaßten Forderungen der Mühlen vom Konsum nur sehr zögernd bewilligt werden. Vom Inlande war Weizen ausreichend angeboten, Umsätze kamen vereinzelt zu zwei Mark niedrigeren Preisen zustande. In Roggen lag Material zu Sonnabendforderungen vor, die Mühlen und Reporteure bekundeten jedoch nur Kaufinteresse zu 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen. Am Lieferungsmarkt war Märzweizen gut behauptet, die späteren Sichten waren dagegen bis 3 Mark gedrückt, Roggen eröffnete 1 bis 2½ Mark schwächer. Für Weizen- und Roggenmehle lauten die Mühlenofferten unverändert, bei Geboten ist jedoch billiger anzukommen. Hafer ist, gemessen an der Nachfrage des Konsums, ausreicchend am Markte. Sonnabendpreise sind kaum zu erzielen. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. März 1931

Weizen		
Märkischer		289—291
„	März	301
„	Mai	303—302½
„	Juli	300½—301
Tendenz matt		
Roggen		
Märkischer		183—185
„	März	200
„	Mai	202 202½
„	Juli	196—197¾
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		220—230
Futtergerste und Industriegerste		205—220
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		160—164
„	März	171
„	Mai	176½—177½
„	Juli	184½
Tendenz stetig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		35—41
Tendenz abwartend		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26,5—29,8
Tendenz: schwächer		

Weizenkleie	13,3—13,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	12½—12¾
Tendenz: sehr fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	24,00—27,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	23,00—25,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—58,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	15,60—16,00
Trockenschnitzel prompt	7,30—7,50
Sojaschrot	15,20—16,30
Kartoffelflocken	14,70—15,20
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartofl. weiße	1,20—1,40
do. rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	1,30—1,50
do. gelbfl.	1,80—2,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,07

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 16. März. Bei lebhaftem Besuch war die heutige Börse für Roggen und Weizen 1 bis 2 Mark schwächer, auch für Hafer waren die Kurse um 1 Mark per Tonne ermäßigt. Die Marktlage für Gerste ist unverändert. Der Futtermittelmarkt ist um 5 bis 10 Pfennig per Zentner ermäßigt. Kleie weiter sehr fest bei fehlendem Angebot. Der Terminmarkt war für Weizen und Roggen leicht abgeschwächt. Hafer behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	16. 3.	14. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,80	28,80
„ 76 „	29,00	29,00
„ 72 „	28,30	28,30
Sommerweizen	—.—	—.—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,00
„ 72,5 „	—.—	—.—
„ 68,5 „	18,50	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,60	20,60
Wintergerste	—.—	—.—

Oelsaaten Tendenz freundlich

	16. 3.	12. 3.
Winterraps	19.00	19.00
Leinsamen	27.00	27,00
Senfsamen	30.00	30.00
Hanfsamen	26,00	26.00
Blaumohn	56.00	56,00

Kartoffeln Tendenz: infolge anhaltenden Frostes besser: Nachfrage

	16. 3.	12. 3.
Speisekartoffeln, gelb	1,50	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,30	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,20
Fabrikkartoffeln	0,06	0,06
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	16. 3.	14. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	41,00	41.25
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,75	29,00
Auzugmehl	47,00	47,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. März. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,10, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,25, Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,40, Roggen 195 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,60, Roggen Orientierungspreis 21—21,40, Weizen 25,25—25,75, Roggenmehl 31,25—32,25, Weizenmehl 39—42, Roggenkleie 15,75—16,75, Weizenkleie 16—17, Saathafer 21—22, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. März. Roggen 21,50—22, Weizen 27—28, Saatroggen 29—33. Hafer einheitl. 23—24, Hafer gesammelter 21,50—22,50. Graupengerste 21—22, Braugerste 23—24, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl luxus 52—62. Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 16—16,50, Weizenkleie grob 18—18.50, Weizenkleie mittel 17—18, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 19,50—20,50, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 29—32, Serradelle 69—72, Peluschken 35—38, blaue Lupinen 21,50—22,50, gelbe Lupinen 35—38, roter Klee 290—350, weißer Klee 270—400, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Die Oder vollschiffig

Die Wasserführung auf der Oder ist ununterbrochen vollschiffig. Zufolge der langsam ansteigenden Temperaturen ist der Bezirk des Wasserbauamtes Oppeln seit gestern wieder vollkommen eisfrei. Nur noch in den Morgenstunden zeigen sich in den Schleusen Ober- und Untergräben leichte Eisdecken, die jedoch in den Mittagsstunden dank der Sonnenbestrahlung wieder verschwinden. Im Oder-Spree-Kanal ist durch das mildere Wetter das Eis wieder mürbe geworden, so daß der Verkehr in beiden Richtungen wieder freigegeben ist.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

75 Jahre Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Am 17. März 1856 nahm die „Alte Magdeburger" als Gründung dortiger Kaufleute ihre Tätigkeit auf. Weit über 100 000 Versicherungen laufen bei der Gesellschaft. 1923 schloß sie sich dem Gerling-Konzern in Köln an, behielt aber ihre eigenen Tarife mit eigener Organisation bei.

Metalle

Berlin, 16. März. Kupfer 87 B., 84 G., Blei 26 B., 25 G., Zink 25½ B., 24 G.

Berlin, 16. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 98¼.

London, 16. März. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 44 13/16—44⅞, per drei Monate 45¼—45 5/16, Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 47½—48¾, best selected 45¾—47, strong sheets 77, Elektrowirebars 48¾, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 121⅜—121½, per drei Monate 122⅞—123, Settl. Preis 121½, Banka 125½, Straits 124½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 13 1/16, entf. Sichten 13 5/16, Settl. Preis 13. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12⅛, entf. Sichten 12⅝, Settl. Preis 12⅛. Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeugerpreis 42—42½, chines. per 23, Quecksilber 22⅝, Platin 5¾, Wolframerz cif 12¼, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 14½, Lieferung 14 7/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,03. Mai 11,62 B., 11,56 G., Juli 11,85 B., 11,80 G., Oktober 12,33 B., 12,29 G., Dezember 12,38 B., 12,36 G

Warschauer Börse

vom 16. März 1931 (in Złoty):

Bank Polski	134,00
Ostrowieckie	42,00
Starachowice	12,25 —12,50

Devisen

Dollar 8,92¼, Dollar privat 8,92,35, New York 8,918, London 43,36¼, Paris 34,93, Wien 125,45, Schweiz 171,75, Prag 26,44½, Italien 46,77, Holland 357,76, Kopenhagen 238,70, Bukarest 5,31, Berlin 212,51. Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 49.50—50, Dollaranleihe 6% 74,50—75, Bauanleihe 3% 49,25, Bodenkredite 4½% 52.50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 3.		14. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,459	1,463	1,457	1,461
Canada 1 Canad. Doll.	4,195	4,203	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,90	20,94	20,90	20,94
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,385	20,425	20,384	20,424
New York 1 Doll.	4,1965	4,2045	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,344	0,346	0,343	0,345
Uruguay 1 Gold Pes.	3,197	3,203	3,167	3,173
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,16	168,50	168,16	168,50
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,475	58,595	58,48	58,60
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,17	73,31	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,56	10,58	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7,381	7,367	7,381
Kowno	41,90	41,98	41,90	41,98
Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,21	112,43
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,24	112,46	112,26	112,48
Paris 100 Frc.	16,416	16,456	16,419	16,459
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lats	80,73	80,89	80,76	80,94
Schweiz 100 Frc.	80,73	80,89	80,74	80,90
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	45,10	45,20	45,22	45,32
Stockholm 100 Kr.	112,35	112,57	112,39	112,61
Tallinn 100 estn. Kr.	111,74	111,96	111,74	111,96
Wien 100 Schill.	58,98	59,10	58,98	59,10

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. März. Tendenz ruhig. März 6,65 B., 6,60 G., April 6,65 B., 6,60 G., Mai 6,75 B., 6,65 G., Aug. 7,15 B., 7,10 G., Oktober 7,25 B., 7,20 G., November 7,35 B., 7,30 G., Dez. 7,50 B., 7,45 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.